P. O. germ.
1151
ih

P. O. germ. Rembe

1151 ih

8°

Die

Grafen von Mansfeld

in den Liedern ihrer Zeit.

Volkslieder aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert,

gesammelt und erläutert

von

Heinrich Kembe.

Halle a. d. S.

Verlag und Druck von Otto Hendel.

1885.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Eine Sammlung von Volksliedern auf die Grafen von Mansfeld ist bisher noch nicht erschienen, und doch glaube ich mit vollem Recht behaupten zu können, daß es gerade dieses alte Dynastengeschlecht verdient hätte. Sind doch aus ihm Helden hervorgegangen, so mannhaft und treu, wie wir sie herrlicher kaum finden können, wie Hoyer, Albrecht VII. und Ernst! Hoyer konnte (mit Rücksicht darauf, daß seine Mutter noch vor seiner Geburt starb) von sich rühmen:

Ich Graf Hoyer ungeboren
Hab' noch keine Schlacht verloren,

bis er die Treue für seinen Kaiser in der Schlacht am Welfesholze mit dem Tode besiegelte. Albrecht VII., der Freund Luthers und der erste, der voll und ganz für die Reformation eintrat, leuchtete in Tapferkeit während des Schmalkaldischen Krieges den Landsknechten voran und hielt mit seinen Söhnen auf der Seite der gerechten Sache aus, als er auch sein Land verloren hatte, heimathlos und geächtet war, und Ernst, der Graf ohne Land, führte, als Sieger und Besiegter gleich furchtbar und gefürchtet, im 30jährigen Krieg als gefährlichster Feind des katholischen Kaisers und als die hauptsächlichste Stütze der protestantischen Partei, seine Schaaren durch die Gauen Deutschlands.

Die nachstehende Sammlung kann natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen; sie soll zunächst nur Anstoß geben, daß auf diesem Gebiet weiter gearbeitet werde, nicht nur, weil viele Dynastengeschlechter auch jetzt noch diese Aufmerksamkeit verdienen, sondern vor allem, weil diese Lieder, wie auch

Spangenberg andeutet, eine nicht zu unterschätzende Geschichtsquelle bilden.

Zu dieser Schrift sind, außer den am Schluß der Sammlung namhaft gemachten Werken, mit mehr oder minder Erfolg noch benutzt worden das Rathsarchiv und die sog. Thurmbibliothek zu Eisleben, Archiv und Bibliothek zu Wernigerode, wo mich Herr Archivrath Dr. Jacobs in der liebenswürdigsten Weise unterstützte, desgleichen Wolfenbüttel, Halle, Zürich und das Rathsarchiv zu Hettstädt. Auf Schloß Mansfeld und in der Stadt Mansfeld war nichts zu finden.

Möge die kleine Schrift dazu beitragen, im Volke eine dankbare Erinnerung an das große Geschlecht der Grafen von Mansfeld zu erhalten!

Eisleben, im Mai 1885.

Heinrich Rembe.

Angezogene Werke.

Die Lieder des dreißigjährigen Krieges nach den Originalen abgedruckt. Zum ersten Male gesammelt von Emil Weller. Basel, 1855. Neukirchsche Buchhandlung.

Der dreißigjährige Krieg. Eine Sammlung von historischen Gedichten und Prosadarstellungen herausgegeben von Julius Opel und Adolf Cohn. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1862.

Ein Hundert deutsche Historische Volkslieder. Gesammelt und in den urkundlichen Texten chronologisch geordnet herausgegeben von Fr. L. von Soltau. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. 1836.

Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert gesammelt und erläutert von R. von Liliencron. Leipzig, Verlag von F. u. W. Vogel. 1839.

Sammlung historischer Volkslieder und Gedichte der Deutschen .... zusammengetragen von Dr. O. L. B. Wolff. Stuttgart und Tübingen, Cotta'sche Buchhandlung. 1830.

Fr. L. von Soltau's deutsche hist. Volkslieder. Zweites Hundert. Herausgegeben von H. R. Hildebrand. Leipzig, Verlag von Gustav Mayer. 1856.

Die Fliegenden Blätter des XVI. u. XVII. Jahrhunderts, in sog. Einblattdrucken ... Aus d. Schätzen der Ulmer Stadtbibl. wort- und bildgetreu herausgegeben von J. Scheible. Stuttgart 1850. Verlag von J. Scheible.

Die historisch-politischen Volkslieder des 30jährigen Krieges ... von Franz Wilhelm Freiherrn von Ditfurth. Herausgegeben von Karl Bartsch. Heidelberg. Winter's Universitätsbuchh. 1882.

Altdeutsches Liederbuch. Volkslieder der Deutschen nach Wort und Weise aus dem 12. bis zum 17. Jahrh. Gesammelt und erläutert von Franz M. Böhme. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 1877.

Register der Personen- und Ortsnamen.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seite.)

Agricola (Grickel), Johannes 13. 14. 15. 16.
Aldringen, Graf Johann 43.
Augsburg 13.

Baden-Durlach, Markgraf Georg Friedrich von 27. 28. 29. 31.
Batthyanyi (Bathiany), Graf von 52.
Becker, Michel 55. 57.
Bergen-op-Zoom 23.
Berger, Thiebolt 17.
Bethlen Gabor 36. 52.
Brandenburg, Markgraf Albrecht von 17.
— Kurfürst Joachim von 13.
Braunschweig, Herzog Erich von 4. 5. 6. 8. 9.
— Herzog Heinrich von 17.
— Christian von 23. 32. 33. 35.
Breda 33.
Bremen 4. 7. 8.
Burgdorf (Borchdorp) 17.

Canischa 36.
Carlowitz, Christoph von 15. 16.
Cordova 23. 24. 29. 32. 33. 50.

Dessau 23. 43.
Dolzigk (Döltzig), Hans von 15. 16.
Drachenburg (Drakenborch) 4. 5. 6. 8.
Drota, Hans von 55.

Eberhausen 15.
Eisleben, Mag. (d. i. Agricola) 13. 14.
Erlau (Erla) 36.

Fachs, Ludwig 15. 16.
Fischart, Joh 22.
Fleurus (Flery) 32.
Frankenthal 23—26.

Gemblours (Gembeloers) 32.
Goldacker, Wolf 15. 16.
Gonzaga, von 44.
Gran 36.
Gröningen 37.

Hagenau 23. 26. 27.
Halberstadt, Bischof Burchard von 56.
Heidelberg 49.
Helding, Mich. 16.
Hettstädt 54. 55.
Hoppenrod, Andreas 55.

Isolani (Isulan), Graf von 44. 55.

Kommerstädt (Kummerstedt), Georg von 15. 16.
Kreuz (Creutz), Wolf von 15. 16.

Lampsheim 24.
Leipzig 3. 4. 16.
Löser (Lössel) Hans 15. 16.
Luther, Martin 13. 19.

Magdeburg 10. 11. 12. 16. 17.
Major, Georg 15. 16.
Mansfeld, Graf Albrecht VII. 3. 5. 7. 8. 9. 11. 12 16. 17.
— Graf Ernst (Heldrungen) 3.
— Graf Ernst (Peter Ernst II.) 17. 18. 19. 23. 26—35. 37—54.
— Graf Hans 7.
— Graf Johann Georg (Jürg) 13. 15. 17.
— Graf Volrad 17.
Mecklenburg, Herzog Georg von 15.
Meißen, Markgraf Friedrich von 56.
Melanchthon, Phil. 15. 16.
Mertz 15. 16.
Mingolsheim 23.
Mohr, Georg 15. 16.
Mordeisen, Ulrich 15. 16.

Nietesheim 24.
Nürnberg 11.

Oldenburg, Graf Christoph von 5. 9.
Osnabrück 23.
Osse (Ochs), Melchior von 15. 16.

Packemor (Backemor, Pegkemer), Andreas 7. 9.
Pavia 7.
Pechmann 44.
Pfeffinger 15. 16.
Pilsen 23. 24.
Pistoris, Simon 15. 16.
Pomeranius (Bugenhagen) 15. 16.
Ponickau (Poniken) 15. 16.
Prag 39. 52.

Roßlau (Roßla) 43. 45.
Rothusen, Jacob 6.
Runsdorf, Joh. 49.

Sachsen, Herzog Hans Friedrich von 3.
— Herzog Johann Ernst von 48.
— Herzog Moritz von 15. 16.
Salm, Graf von 27.
Schlick, Graf 44.
Schönberg, Wolf von 15. 16.
Sidonius (Scudonius) 15. 16.
Sievershausen 17.
Spiegel, Asmus 15. 16.
Spinola 25. 35. 53.
Stetterburg 17.

Thurn, Graf von 52.
Tilly 23. 27—30.

Wallenstein 23. 41. 42. 43.
Weckherlin, Rodolf 46. 48.
Weimar, Herzog Johann Ernst von 35.
Weinlöben 13. 14.
Wien 36.
Wiesloch 23. 27. 29.
Wimpfen 27.
Wizel, Georg 15. 16.
Wrisberg (Fritzberg) 4—10.

Register der Texte und Melodien.

(Bei den mit Sternchen versehenen Liederanfängen handelt es sich nur um die Tonangabe.)

Ach Baur, du hast verlornes Gespiel 50
Ach du arger Heinze . , . . 12
*Ach Gott in deinem höchsten Thron 59
Ach Gott laß dich erbarmen . 50
Auff einen Dinstag es geschah 54. 59
Der Pfaffen Feind wird wiederkommen 51
Der vornehmsten Rädelsführer ein 52
Die Bauren, die lauren . . . 3
Die vierdte Schanz wurd auch gemacht 3
Dieser Obrist mit großem Zorn 26
Die Sonne scheint auf den harten Frost 43
Draußen für dem hallischen Thor 16
Ein newes Lied wir heben an 7. 57
Ernst von Mansfeld voller Falsch 38
*Es geht ein frischer Sommer daher 16. 27. 58
Es ist der brauch fast überall . 53
*Es wolt ein Jäger jagen . . 17
Frisch auf, in's Feld zu rucken 41
Frisch auf, sei wieder wohl zu Muth 47
Groß Jammer, Noth und Hertzenleyd 53. 39
Haud in desidia, haud potui sine vivere bello . . . 48
Ich hab nunmehr ein off'nes Bad 39
*Ich stund an einem Morgen 50
Magdeburg halt dich feste . . 57
Magdeburg ist ein schöne Stadt 10. 57
Man thut jetzund vernemmen 29
Mein Messer war nicht gewetzt 53
Noch ist ein tapferer Soldat . 49
Non Mansfeld destitutus . . 54
Nun merket auf und schweiget still 32
*Nu wil ik mi nicht grusen lan 4
Pilsen trawrlich ihr Jungfrawschaft beklagt 23
Schlag auf die Trommel wolgemuth 18
*Se sint geschicket tom Storme 17
*Sie sind geschickt zu Sturm und Streit 38
So ist der theure Held aus dieser Welt gegangen 45
Von ritterlichen Dingen . 24. 58
Warum hat man die, welche seynd 48
*Was wöll mir aber heben an (Pavierton) 7. 57
Weil der Drach, Adler, Löw' . 46
*Wilhelmus von Nassawe . 24. 58
Wir bitten dich, Herr Jesu Christ 14
Wir haben den Tilly aufs Haupt geschlag'n 27. 58
*Wolhe gi Landsknecht alle . 4
Wolher, wolher mit Freuden . 4

Die Grafen von Mansfeld

in den Liedern ihrer Zeit.

„So sind auch keines wegs zu verachten alte Lieder, Reimen, und sonderlich die alten Meistergesenge, welches der alten Deutschen Chroniken gewesen.“

Cyriacus Spangenberg in der Vorrede zur Querfurt'schen Chronik 1550.

Volkslieder aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert.

Albrecht VII. von Mansfeld.

1. Reim aus dem Bauernkrieg.

Die Bawren,
Die lauren,
Sind vns zu wenig,
Graff Albrecht sey uns nur gnädig, nur gnädig, nur gnädig.

Aus Martin Rinckart: ‚Der Müntzerische Bawernkrieg‘, 1625; dort vierstimmig gesetzt. — Graf Albrecht und seine Bundesgenossen schlugen die aufständischen Bauern bei Frankenhausen. Münzer, der hier gefangen genommen wurde, saß dann längere Zeit im festen Gewahrsam auf Heldrungen, dem Schloß des Grafen Ernst von Mansfeld.

2. Warhafftige Abcontrafeyung der Stadt Leipzig,

wie die nach Abbrennung der Vorstädt, von Hertzog Hans Friedrich zu Sachsen belägert und beschossen worden. Nach der Geburt Christi 1547.

Im Monat Januario . . . .

Die vierdte Schantz wurd auch gemacht,
Vors Hällisch Thor gen Mitternacht,
Da lag Graff Albrecht von Mansfelt,
Wie dir auch anzeigt diß Gemehlt,
Schoß in die Häuser vngemach,
Zerschmettert fast die Ziegeldach,

Zerstümlet auch die hohen Gaden
An Mawren thet er kleinen Schaden.
Auch von den ersten Schantzen drey
Wurden gefuhrt zween Graben frey
Vffs Schloß vnd auff den Henckersthurm
Daß man drinnen lieff zum Sturm,
Die Futtermawr die ward zersprengt,
Daß sich der Schutt hinnaher senkt.

Unter der Abbildung steht:

Das Leipzig nicht genommen ward,
Macht, das Leipzig vor Leipzig lag.

Aus: Hortleder, Vom deutschen Krieg II, S. 525.

3. Van der slachtinge vor Bremen.

Im Done: Wol her gi Landsknecht, aber: Nu wil ik mi nicht grusen lan, und schold de boden ꝛc.

1. Wolher, wolher mit fröwden,
gi Landsknecht wolgedan!
vor Drakenborch up dem Kröpelsberge,
dar vünden wie vor uns stan
beide rüter und landsknechte,
so mengen stolten man:
na Writzberg deden sie wachten,
se menden, he schold komen an.

2. God willn wi erstlich laven,
de unse veldher war,
sin gnad is hoch darbaven,
help uns in der Engel schar!
den segen ded he uns geven
ut gnaden mildichlik;
de viend hebben wi verslagen,
schaffte god so gnedichlik.

3. Ein brunswikst blod mot ik nennen,
hertoch Erich, de fram förste gud,
Writzberg hest he lern kennen,
de en wold bringen under sin hod;
dörch homod ward he bedragen,
dat edel junge blod,
ut dem velde most he entrennen,
süs wer he gestagen dod.

4. Frislig sind wi afgetagen
van Rodenwold des mandages vor Pingesten fro,
kundschop hebb wi bekamen,
wo hertoch Erich vorhanden wer:

affscheid heft he genamen
mit Writzberg dem könen held,
tosamen wolden se kamen
vor Drakenborch in dem veld.

5. Affscheid is nicht geholden,
wo men plecht to holden im veld;
dat heft de veldher vornamen,
Graf Albrecht van Mansfeld.
He sprak to sinen rütern und landsknechten:
„sit frisch und wolgemod,
gar ridderlik willen wi vechten,
God hold uns in siner hod.“

6. Slachtordnung deden wi maken
na older landsknecht gebruk,
de büssen hord men kraken,
gald alles na unser hud;
it dedn nein landsknecht troren,
se bleven bi friem mod.
Writzberg is utgebleven,
bracht hertoch Erich in grote nod.

7. De overssten deden sik fliten,
de viende to gripen an;
Graf Christoffer von Oldenborg, ein edler her,
dat speit in sine hand nam;
he sprak to sinen landsknechten:
„sit frisch und wolgemod,
hüden wil ik to vote mit juw vechten,
it koste mi lif unde blod!“

8. Allarm, allarm deden de trummeln spreken,
dat wart eine grote stund,
dat geschütte hebb wie en afgedrungen
all to der sülven stund.
Plitz platz hord man de haken kraken,
bracht en ein grote klag,
dat meniger landsknecht frame
wol upp dem rügge lach.

9. De rüters mot ik ok laven,
se grepen tom ersten an,
graf Albrecht van Mansfeld old und frame
he was de erste man,
im drepen let he sik venden
als ein old kriegesheld;
de landsknechte also frame
hadden ere speitzen gevelt.

10. De hovetlüde mot ik ok laven,
se deden als ehrlike lüde,
van den rössen se affprüngen,
se stünden im ersten geled,
sünder einen wil ik nennen,
Jacob Rothusen is he genant,
ut dem velde is he entronnen,
des heft he jümmer schand.

11. Walstede hebb wi beholden,
schaffde god im högsten thron.
Writzberg heft dat vornamen;
he gedachte: „ik mot daran,
mine ehr de deit sik klagen.“
He gedachte an sinen mod:
„it gelt mi an horen, jungen und wagen,
dar gewinn ik geld und gud.“

12. Geld und gud heft he averkamen;
klaget sik hertoch Erich dat edel blod:
„Writzberg is nicht gekamen,
he trachtede na geld und gud!“
de büssen hord he klingen,
makde em ein trorich hert,
in der slacht wold he nicht kamen,
he fürchtete, it bröcht em smert.

13. Up der walsted sint wi gelegen
twe nacht und ok twe dag,
menden noch, Writzberg scholde kamen,
he tog överst darvan
und is noch utgebleven,
dat segge ik juw vorwar,
de walstede hebben wi beholden
vor Drakenborch up dem plan.

14. Ein water wil ich nömen,
de Weser is it genant,
it is menich landsknecht draver kamen,
ok menger darin vordrank;
de summa kan ich nicht tellen,
is war, wat ik juw sag,
men heft se all seen liggen
bi hellem lichtem dag.

15. God willn wi all tid laven,
wi framen Landsknecht all,
wi „schippers“ und wi „buren,“
also heet uns ein man,

sinen namen darf ik nicht nennen:
junker Backemor is he genant,
ut dem velde moste he entrennen,
he gaf dem hertog dat geleid darvan.

16. Dit led wil ik besluten
itzünd to düsser tid,
schrivent deit mi vordreten,
it möcht süs kamen to wid.
den rei hebb ik gesprungen
up gröner heiden wid
met mengem landsknecht jungen,
god help uns in sin rik.

Aus: Dre nye lede vol=|gen, Dat erste, Ydt seten dre | Landsknechte bi dem kolden win. Dat | ander, Van der slachtinge vor Bremen. | Dat drüdde, Ick sach mir vor jen=|nem wolde, ein fynes | hertzlin staen. — 4°, 4 Bl. o. O. u. J. Königl. Bibl. Berlin Ye 3486. Abgedr. bei Gödeke, Zeitschr. d. hist. Vereins für Niedersachsen, 1853, S. 363; Liliencron, IV, Nr. 566. Danach hier.

1,7. auf Wrisberg warteten sie. 3,4. Liliencron erklärt: der ihn in Noth kommen lassen wollte, um ihn dadurch abhängig von sich zu machen. Wr. wurde übrigens dafür auf Befehl des Kaisers mit Gefängnis bestraft. 4, 5 Übereinkommen hatte er getroffen.

5, 4. Graf Albrecht war Höchstcommandirender der Reiterei und Führer einer Compagnie Lanzierer. (S. Hortleder II, 3, Cap. 24). Sein Sohn Hans stand als Rittmeister über 150 Reiter unter ihm. 11, 7. Wr. kam erst am Schluß der Schlacht an, überfiel den Troß und raubte die Kasse. 15,5 darf von durfen (mhd.) Ursache haben, also s. Namen brauche ich nicht noch zu nennen.

15, 6. Andreas Packemor war Oberst über des Herzogs Fußvolk.

4. Ein News Lied
Von der Schlacht vor Bremen,
welche geschehen den 22. Mai Anno 1547.

Im Thon: wie man singt von der Schlacht vor Pavia.

Fritzbergs Reim: Sie haben das Feldt, Wir haben das Geldt.
Vnser Reim: Wir haben das Landt, Sie haben die Schand.

1. Ein newes Lied wir heben an;
Zu Lob so wolln wir singen
Den frommen Landsknecht wolgethan,
Wie jhnen thet gelingen

Im tausent sieben viertzig Jahr,
Vor Pfingsten ist geschehen,
Ein Schlacht vor Bremen, das ist wahr,
Manch Landsknecht hats gesehen.

2. Von Rodenwald wir zogen auß,
Gut Kundtschafft han vernommen,
Hertzog Erich mit grossem Strauß
War in das Feldt gekommen,
Und hätt genommen sein Abschied
Mit Fritzberger dem Helde,
Daß sie zugleich auf eine Zeit
Wolten kommen zu Felde.

3. Für Drackenburg auff dem Carlsberg,
Da hat man klar gesehen,
Reuter, Landsknecht mit ihrer Stärck;
Die Warheit muß ich jehen,
Die stunden da gar manche Stundt,
Fritzbergs sie theten warten,
Wiewol sie hätten deß kein Grund,
Wann er käm vngesparte.

4. Hertzog Erich betrogen ward
Von Fritzberg also schwere,
Daß er nicht kam zu rechter fahrt,
Verdroß den Fürsten sehre;
Er sprach: wie geht des jmmer zu,
Daß wir seyend so verlassen?
Ihr Reutter, Landsknecht habt kein Ruh,
Und habt Acht auff die Strassen.

5. Vnser Feldherre das vernam,
Graff Albrecht von Manßfelde,
Sprach zu seim Fußvolck lobesam,
Ihr lieben außerwehlten,
Nun seyd gantz frisch vnd wolgemuth,
Ritterlich wolln wir fechten,
Gewinnen wolln wir Ehr vnd Gut,
Gott wird helffen dem rechten.

6. Die Schlacht Ordnung gemachet ward
Nach landsknechtischem Sitte,
Die Büchsen theten krachen hart,
Vns zu letzen damitte,
Aber Gott hielt in seiner Hut
Vns alle auß Gnaden,
Wir blieben frisch vnd wolgemuth,
Empfiengen wenig Schaden.

7. Die Obersten auch griffen an
Die Feind gantz vnverzaget,
Der Graff von Oldenburg lobesam,
Er hat es frisch gewaget,
Den Spieß nam er in seine Hand,
Sprach zu den Knechten alle,
Seyd frisch vnd wolgemuth allsam,
Zu Fuß ich fecht mit schalle.

8. Die Reuter die seynd lobes werth,
Die ersten sie auch waren,
Der Graff von Manßfeldt wird geehrt,
Sein Lob, das thet sich mehren;
Im Treffen er der erste war,
Ritterlich thet er sich stellen.
Die Landsknecht auch gantz und gar
Ihre Spieße theten fällen.

9. Gott gab vns seine milde Gnad,
Das Feldt theten behalten.
Fritzberg gedacht an seine That,
All Vnglück muß es walten,
Verlohrn hab ich jetzt meine Ehr,
Der muß ich auch entgelten,
In den Troß fiel er ohne beschwer,
Sein Hertz stund nach dem Gelde.

10. Gelt vnd Güter bekommen hat,
Das bringt jhm bösen frommen,
Er kam dem Hertzog allzuspat,
In die Schlacht wolt nicht kommen,
Er gedacht da in seinem Muth,
Lieber ist dir das Gelde,
Vor Schlagen bistu wol behüt,
Wann du bleibst auß dem Felde.

11. Wir wollen allzeit loben Gott;
Wir frommen Landsknecht alle
Schefer vnd Bawr werden verspott,
Durch einen Mann mit Schalle,
Ich darff sein Nahmen nennen nicht,
Andres Pegkemer gnande,
Auß dem Feldt ist geflohen schlicht,
Bracht den Hertzog zu Lande.

12. Nun wollen wir all daucken Gott
Vor sein Hülff vnd Genaden,
Daß er vns hat auß aller Noth
Errett, behüt vor Schaden,

Vnd singen jhm zu Lob und Ehr,
Daß er hat vberwunden,
Die Feind durch vns, das kleine Heer,
Groß Hülff han wir befunden.

13. Nun höret zu jhr Landsknecht gut,
Das Lied will ich beschliessen,
Sey euch gesungen auß freyem Muth,
Schreiben thut mich verdriessen,
Wiewol ich hab gantz frewdenreich
Den reyhen selbs gesprungen.
Gott helff vns in das Himmelreich,
Sey euch zu lieb gesungen.

Hortleder, Vom deutschen Kriege, 1618, Bd. 2, S. 458. Soltau, Bd. 1, S. 389. Havemann, Braunschw. lüneb. Gesch. II, 319; Kohlmann, Kriegesmuth und Siegesfreude der protest. Stadt Bremen .. Bremen 1847, S. 97.

Hier nach Soltau mit wenigen Abweichungen in der Interpunction. Das vorige Lied verdient vor dieser nicht besonders schönen Umarbeitung den Vorzug.

3, 4. jehen mhd. sagen, bekennen. 4, 7 d. h. seid nicht müßig. 10, 2. frommen wol von vrum (mhd.) Nutzen.

Den überstehenden Reim giebt Spangenberg (Mansfeldische Chronik, Bl 456[b]):

Wir han das Feld, Wriesberg das Geld.
Wir han das Land, Er hat die Schand.

Die Melodie (Nr. 1) nach Böhme, Nr. 389. Zur Übertragung setze man einfach vor.

5. Belagerung von Magdeburg.

1. Magdenburg ist ein schöne stat
ein hochgewertes haus,
komen viel fremder geste,
die wöllen uns treiben auß.

2. Die gest und die uns komen
seind mönch und pfaffenknecht,
hilf, reicher Christ von himel,
daß wir sie machen recht!

3. Zu Magdenburg auf der brucken
da liegen drei hundelein,
sie heulen alle morgen,
kein Spanier lassen sie ein.

4. Zu Magdenburg auf dem markte
da liegt ein faß mit wein,
will in der kaiser trinken,
ein landsknecht muß er sein.

5. Zu Magdenburg auf den mauren
da liegt ein eiserner man,
will in der kaiser gewinnen,
sein Spanier müssen dran.

6. Zu Magdenburg auf der mauren
da seind zwei güldine schwert,
und gewint sie herzog Moritz,
ains kurfürsten ist er wert.

7. Zu Magdenburg in der werten stat
da seind der büchsen vil,
sie trauren alle morgen,
daß der kaiser nit komen will.

8. Zu Magdenburg in der werten stat
da ist ain kartenspil,
die von Nürnberg habens gemischt,
die seestet spilen darmit.

9. Zu Magdenburg auf der brucken
da seind drei jungf awlein
sie machen alle morgen
drei schöne krenzelein.

10. Das erst gehört dem kurfürsten,
das andere seinem gemahl,
das dritte gehört Graf Albrechten,
der hat das best gethan.

11. Wer ist der uns dis liedlein sang,
von newem gesungen hat?
das haben gethon drei Landsknecht gut,
zu Magdenburg in der stat.

10, 3. Graf Albrecht VII. von Mansfeld.

Handschr. des 16. Jahrh., Bibl. zu Wolfenbüttel. Gedruckt bei Wilken, Gesch. der Heidelberger Büchersamml., Soltau, Uhland, Liliencron. Über die Belagerung M.s s. „Warhafftige newe Zeitung

vn Beschreibung, der Belagerung der Alten Weitberümpten Stadt Magdeburgk . . . . Anno M. D. L. I. den 17. tag Nouembris." (Wernigerode Jo 25). Über Albrecht heißt es hierin an einer Stelle: „Den Freitag nach Thome sein wir auß der Stadt gezogen, mit VII fliegenden Fenlein, sampt allen Kriegsvolck mit den Feinden zu Scharmützeln, der Feind wolt aber nicht heraus, da sezten unsere Reuther mit gewald an jre Wach, und jagten sie biß in die Newstadt hinein, da setzten alle jre Hauptleute, die in der Neustadt gelegen sein, mit gewald herauß, und trieben die unser in die flucht, und fiengen unsern Rittmeister, da ersah das Graff Albrecht, satzt er mit Hauptleuten und Knechten, die er bey sich im vortheil hatte, wieder an die Feinde, und namen in den Rittmeister mit gewald wider, da hat Graff Albrecht denselbigen, der den Rittmeister gefangen hatte, erstochen und sich Ritterlich gehalten."

6.

Im ton: Ach du armer Judas.

1. Ach du arger Heinze,
was hastu gethan,
daß du viel frommer menschen
durchs fewer hast morden lan!
des wirstu in der Helle
leiden große pein,
Lucifers geselle
mustu ewig sein. Kyrieleison.

2. Ach verlornen papisten,
was habt ir gethan,
daß ir die rechten Christen
nit könnet leben lan!
des habt die große schande,
die ewig bleiben sol,
sie geht durch alle Lande
und solt ihr werden toll. Kyrieleison.

3. Moritz, du rechter Judas,
was hastu gethan!
du bringst zu uns die Spanier,
die schenden fraw und man:
du bringst her de Maraner
in unser Vaterland,
darzu Italianer,
ist dir eine ewig schand! Kyrieleison.

14. Der marggraf und der Gridel
von Augsburg bringen her
das Interim den grewel,
des leidigen teufels lehr;
derselb sol ihn auch geben,
was sie verdienet han,
müßen darzu auch werden
verspott von iederman. Kyrieleison.

16. Scheißleben und Schweinleben
habens wol gerichtet auß,
gotts wort sie widerstreben
und halten schendlich haus;
sie wolten gern beid geistlich
und auch das leiblich brot
den armen Merkern nehmen,
führn sie in große noth. Kyrieleison

18. Weh dir, Hans Jörg von Mansfeld,
du hast dich auch gemengt
under die landsverrether,
daran gott noch gedenkt;
er wirt dir und deins gleichen
den lohn noch geben wol,
ihr wert ihm nit entweichen,
wann man euch strafen sol. Kyrieleison.

24. Sie söllen miteinander,
die gotteslesterer all,
mit bapst und sein vasallen
hinfahrn ins teufels stall;
daselbst sie sollen haben
das ewige herzenleid.
Herr gott, erschein mit gnaden
deiner armen christenheit!

Königl. Bibl. zu Dresden Cod. M. 53, Handschr. Abgedruckt bei Liliencron, 24 Strophen. Unter dem Lied steht geschrieben: „Doctor Martinus (Luther) hat im 1541. jare ein lied angefangen wider die mordbrenner und papisten und darvon nur zwei gesetz gemacht (Str. 1 u. 2), weil aber die schelmerei überhand nimpt, so hat dasselbe lied auch zugenommen."

14, 1. Kurfürst Joachim von Brandenburg, der einzige der größeren protestantischen Fürsten, der in kurzsichtigem, aber aufrich-

tigem Glauben an eine Wiederherstellung der kirchlichen Einheit durch das Interim glaubte. Grickel, M. Joh. Agricola, sein Hofprediger, der aus Eisleben und Wittenberg in Folge seiner antinomistischen Lehre floh. Jenen Namen scheint der eitle, hochmüthige und mehr berüchtigte als berühmte Mann von Luther erhalten zu haben. 16, 1. Der spottend entstellte Name bedeutet gleichfalls Agricola, der sich nach seiner Vaterstadt auch M. Eisleben nannte. Schweinleben, der Kanzler Johann Weinlöben. 18, 1. S. Nr. 7,4.

7. Ein lied wider die feinde | des evangelii Mamelucken nnd verrether ihres eigenen vaterlands.

1. Wir bitten dich, Herr Jhesu Christ,
behüt uns für der feinden list,
die stehn nach unserm leben;
der bapst mit seiner pfaffen schaar
wil uns itzund auffreßen gar,
sie haben uns umbgeben.
Beweis dein Macht, herr Jhesu Christ,
wann dein gewalt viel größer ist,
dann alle teufel in der hell,
du kanst ihn widerstreben.

2. Herr gott von himel, steh uns bei,
und straf des keisers tyrannei
und stewer seinem toben!
er macht sich gott vom Himmel gleich
und stieß ihn gern auß seinem reich,
das sich, o Gott dort oben!
dem keiser lifer doch ein schlacht,
beweis an ihm dein grose macht
und straf ihn also, daß ers fühl,
so wollen wir dich loben.

3. Kein teufel ist mehr in der hell,
der keiser ist auch ihr gesell
und unser falsche Christen,
dies vaterland verrathen han,
die feind dem teufel underthan,
gesellt sich zun papisten;
laß auf sie regen hellisch fewr,
so wirt ihns lachen werden thewr!
hilfen deiner armen christenheit
von gottlosen juristen!

4. Moritz, mordbrenner, graf Hans Jörg,
die bösen buben all erwürg,
gib ihn, darnach sie ringen!
den falschen keiser und Ferdinand
fürn teufel jag fern auß dem land
und wollst sie all umbringen!
von Mecklenburg das böse kind,
das tolle teufelisch gesind
wirf mit dem bapst in feurigen pful,
so wollen wir dir singen.

5. Herzog Moritzen falscher rath,
Fix fax, Mordeisen, Kummerstadt,
die gottes wort widerstreben,
Pistoris auch an reigen sol,
dann er ist aller schalkheit vol,
Ochs, Eberhausen, darneben
Augst, Lössel han das best gethan,
viel herzenleids gerichtet an,
sie sollens bezalen thewr genug,
gott wirt ihn den lohn geben.

6. Schönberg der größt verrether ist,
Lössel der gotlose jurist,
die haben sich wol bewisen;
Goldacker, Creutz und Carlwitz,
Mertz, Spiegel, Döltzig, Walwitz
das seind die großen risen.
der Poniken war ein betteler,
wie bald ward er ein großer herr!
der churfürst zog ihn auß dem Dreck,
Das hat er ihme beschißen!

7. Witzel, Grickel, Seudonius,
Philips und Pomeranius
das seind die falschen Christen,
Mohr, Major und der Pfeffinger,
herzog Moritzen schmeicheler,
die Adiaphoristen,
die bösen buben nehmen gelt,
verriethen wol die ganze welt;
gott wird ohn zweifel strafen bald
die gottlosen sophisten.

4, 1. Graf Johann Georg von Mansfeld, Stifter der Eislebischen Linie, Statthalter des Erzbisthums Magdeburg u. Rath des Moritz, geb. 1515. 4, 7. Herzog Georg v. Mecklenburg-Güstrow. 5, 2.

Dr. Ludwig Fachs, Ordinarius der Juristenfacultät und Bürgermeister zu Leipzig. Dr. Ulrich Mordeisen, Kanzler; Dr. Georg von Kommerstädt, sächsischer Rath. 5, 4. Dr. Simon Pistoris, Verwaltungsrath und Jurist zu Leipzig. 5, 6. Dr. Melchior von Osse, Johann Friedrich's Kanzler, später in Moritz' Diensten. 5, 7. Hans Löser, Erbmarschall von Sachsen. 6, 1. Wahrscheinlich Johann Friedrichs früherer Feldmarschall Wolf von Schönberg. 6, 4. Wolf Goldacker Rittmeister, Wolf von Kreuz, Oberst unter Johann Friedrich; Christoph von Carlowitz, Moritz' einflußreicher Rathgeber, Amtmann zu Leipzig und Zörbig. 6, 5. Asmus Spiegel, Hans von Dolzigk u. Mertz, früher Heerführer in Johann Friedrich's Diensten. 6, 7. Hans Ponikau, Johann Friedrichs Kämmerer. 7. Georg Wizel, kath. Prediger, lange Zeit in Eisleben an der Andreaskirche, Agricola; Sidonius d. i. Mich. Helding, damals Bischof von Merseburg, Melanchthon, Bugenhagen, Georg Mohr, Superintend. zu Torgau, Georg Major, Prof. d. Theol. zu Wittenberg, Pfeffinger, Superintendent zu Leipzig. (Mitgeth. in v. Liliencron, IV.)

Lieder, in welchen Graf Albrecht, seine Söhne und Graf Johann von Mansfeld kurz erwähnt werden.

1. Ein New lied | Vonn Belegerung der Stadt | Leipzig, Vffs fleissigst und | gantz ordentlich zusammen | gezogen, Im jar | M. D. X. L. VII. — 4°, 6 Bl. o. O. u. J. Dresden | urb. Sax. J. 252. Abgedruckt bei Liliencron IV. Nr. 551; 48 Strophen; die 18. lautet:

Draußen für dem hellischen Thor,
da lag der Graf von Mansfeld vor,
thet auch wenig erjagen;
derselb verschoß alls kraut und lot,
must an der stadt verzagen.

2. Ein Lied von | der Stadt Magdeburck, was sich zur | Zeit jrer Belagerung zu getra- | gen hat. Im Tohn, Es | gehet ein frischer | Sommer da- | her ꝛc. — 8°, 8 Bl. o. O. u. J. Berlin Königl. Bibl. Ye 3571, Stadtbibl. zu Nürnberg. Abgedr. bei Liliencron, IV, Nr. 588, 64 Strophen.

Erwähnt werden hierin Graf Jürg (Johann Georg I.) von M., der als Katholik auf der Seite des Kaisers stehend die Stadt belagert, und Graf Albrecht VII. und sein Sohn, dieselbe vertheidigend.

3. Zwey Schöne | Lieder, das Erste der | Christlichen und Löbl. | Stadt Magdeburgk zu | ehren gestellt, durch | P. L. | Im Thon: Es wolt eyn Jäger jagen ꝛc. | das Andre . . . — 8°, 4 Bl. Stadtbibl. zu Frankfurt a/M., Auct. germ. L. 522, 30; andre Ausgabe (Straßburg bei Thiebolt Berger). Königl. Bibl. Berlin Ye 3581; abgedruckt bei Liliencron IV, Nr. 590 c; bei Wolff u. im Wunderhorn bearbeitet.

Twe nye lede volgen, Dat Erste van der slacht, welke gescheen is by Borchdorpe am Dörpe Sievershusen den 9. Julii anno 53. Im tone: Se sint geschicket tom storme. Dat ander, Van Hertoch Moritz dem cörfürsten . . . . Abgedr. in d. Zeitschr. des Vereins für Niedersachsen 1853, S. 379. — Erwähnt Graf Volrad v. Mansfeld, Sohn Albrechts VII.

5. Ein newes lied von zweien feldschlachten, so herzog Heinrich der jünger zu Braunschweig und Lüneburg mit hülf des churfürsten zu Sachsen Moritzen . . . . hochloblicher gedechtnisse marggraffen Albrecht von Brandenburg vor Severshausen ein, die ander vor Stetterburg abgewunnen im J. 1553. — Abgedr. bei Liliencron, IV, Nr. 615, 47 Str. Erwähnt Graf Volrad v. M.

Aus dem dreißigjährigen Krieg.

Graf Ernst von Mansfeld.

Graf Ernst, 1580 zu Luxemburg geboren, war der Sohn des Fürsten Peter Ernst, Statthalters von Luxemburg und Brüssel, und einer Niederländerin, Anna van Eycken. In katholischer Religion erzogen, leistete er anfangs mit seinem Bruder Karl dem Kaiser besonders in Ungarn wichtige Dienste, so daß er von Rudolf II. legitimirt wurde. Als man ihm jedoch die Güter seines Vaters in den Niederlanden vorenthielt und ihn mit Spott und Hohn belohnte, trat er, evangelisch geworden, auf Seite der Protestanten und wurde einer der thatkräftigsten und gefährlichsten Feinde des Hauses Öster-

reich. Mit großem Verstande begabt, voll hinreißender Beredtsamkeit, unerschöpflicher List und persönlicher Tapferkeit, war er einer der größten Feldherrn seiner Zeit, den Niederlagen nur um so furchtbarer machten. Auf seinem Marsch nach Venedig starb er, völlig gewaffnet und stehend, in einem Dorfe unweit Zara am 20. Nov. 1626.

In den Liedern der protestantischen Landsknechte spielt er eine hervorragende Rolle; in denen seiner Gegner wird er mit Spott und Hohn behandelt und mit Schmutz beworfen.

Das ausführlichste Lied auf ihn ist der „Mansfeldisch Trommenschlag," worin sämmtliche Kriegszüge des „Attila der Pfaffen" bis kurz vor seinen Tod angeführt werden.

8. Mansfeldisch Trommenschlag.

Schlag auf die Trommel wolgemuth,
Triff nur den Esauiter Hut!
Dieselben habens Spiel angefangen,
Müssen ihr viel am Kühstrick prangen.

Pom Pom Pom Bidi Bidi Pom!
Hüt dich Pfaff, ich komm,
Ihr geben doch nichts drum;
denn ihr müßt widerum
Vom schändlichen Pabstthum,
Und noch einmal herum,
Zum Evangelium,
Und das muß sein kurzum.
Mancher sein Maul macht krumm
Und weiß gar nicht, worum
Daß er in dieser Summ
Sincerationum
Von seiner Freiheit kumm;
Dorum ist er so stumm,
Damit sein Reichthum
Nicht also von ihm komm,
Richt er sich dahin um,
Vermeint, er sei gar frumm,
Wann er das Kaiserthum,
Consortem malorum,
Beschütze um und um,
Da er doch in der Summ
Kein Privilegium
Halten will jetzt dorum,

Domit zum Eigenthum
Ihm werd das Kaiserthum.
Sein ganz negotium —
Der Pfaffen otium
Und Esauiten Ruhm:
Das schöne Priesterthum —
Origo malorum
Et virus pessimum,
Dessen initium
Est atrox vitium,
Und sein exordium
Perditio gentium.
Dorum, was gilts? ich komm,
Weil unser Gott dorum
Durch Doctor Lutherum
Das schändliche Papstthum
Als hundert Jahr herum,
Zu einer Bestätigung
Sein liebes Christenthum
Erhalten hat; dorum
Ist Zeit, daß ich euch komm.
Mansfeldisch Eigenthum
Et canit classicum
Lojolitarum,
Germen malorum,
Quoniam harum
Miserarum
Et primipilarum
Jam institutum
Valde tyrannicum
Incitat animum
Venetiarum,
Ut Esauitarum
Multum propositum
Faciant irritum
Per Juliiforum
Mansfeldisch Heilthum,
Opus operatum
Fürs Papsts peccatum,
Jam est probatum
Ernest reist herum
In orbe terrarum —
Pam Pam Bidi Pam!
Weit berühmt wird sein nam,
Mansfeld trutzt Europam
Der paffen ohne Schaam,

Dirigit recta viam
Kreuzweis durch Germaniam!:
Erstlich in Alsatiam,
Macht den Pfaffen heftig bang.
Das war ein schlechter Anfang,
Der doch hernach währt sehr lang.
Postea in Italiam
Venit et Sabaudiam
Da er pocht Hispaniam,
Comparavit gloriam —
Sibi per industriam.
Als der Krieg auch sehr zunahm,
Zog er in Bohemiam
Und hindurch Silesiam
Transit in Moraviam,
Half verderben Austriam,
Durch List per Bavariam,
Liberat Frankentaliam,
Jagt hinweg den Cordubam,
Lucratus est Hagnoam
Und erschreckt Alsatiam.
Weil er war dem Tilly gram,
Macht er des Armada lahm
Apud Mingelshemiam
Zog wider in Alsatiam,
Trieb hinweg mit Forcht und Schaam,
Leopoldi gloriam,
Brannt per Lotharingiam,
Nahm sein Weg in Galliam,
Schlug sich durch per Fleriam,
Bis er kam in Belgiam,
Macht zu Spott den Spinolam
Als er belägert Bergam;
Zog hernach in Frisiam
Simul et Holsatiam,
Ram, Ram wider Ram!
Kam wider in Galliam;
Majestatem regiam
Habuit propitiam,
Dehinc sibi gratiam
Comparavit anglicam.
Als er nachmal Schaden nahm
Per hanc fidem danicam,
Nactus est et Sueciam.
Nominis sui famam
Acquisivit optimam;
Nam cleri calumniam

Perfert ille maximam
Amittendo minimam.
Lucratus est plurimam
Militiae copiam.
Postea Saxoniam
Tuetur et Misniam
Atque per vim regiam
Gloriose danicam
Transiit per Marchiam,
Venit in Silesiam,
Seducit friedlandicam
Longe per Hungariam
Felix ille bestiam.
Wer will dann ietz machen zahm
Clericorum Attilam?
Pom Pom Bidi Bidi Pom!
Praeteriit seculum,
Hüet dich Papſt, ich komm!
Periodus iſt herum,
Und du biſt noch nicht frumm,
Verführſt dein clericum,
das lieb Chriſtenthum
Verfolgſt um und um,
Dein Sachen ſtehn gar krumm.
Nam per sanctissimum
Apostolorum
Quorum numerum
Habes consortium
Et meretricum
Et sodomiticum;
Nam iudaismum
Et atheismum
Diligis plurimum.
Sed vestrum otium
Et ingens gaudium
Erit auxilium.
Vos terror gentium
Infestet plurimum,
Quia non praeceptum
Domini primum:
Non habebis deum
Tibi alienum —
Sed diabolicum
Jam habes gaudium
Super exilium
Recte fidelium.

Hispaniae regnum,
Quod nunc per seculum
Fuit tyrannicum,
Non erit spolium
Multarum gentium?
Pom Pom Bidi Pom!
Deutschland danke Gott dorum,
Daß er schickt auxilium
Anglico-danicum
Und sein Evangelium
Durch diesen Helden fromm,
Als draconem terrarum,
Qui non amat aurum
Hispanicum,
Erhalte um und um
A labe malorum
Et proditionum
Pontificalium.
In Summa summarum
Fragstu den dorum,
Damit nit Gott sein Ruhm
Und Wordes werthe Blum
Aus unserm Herzen kumm.
Dann uns sein Eigenthum
Will er retten kurz um,
Die Pfaffen aus dem Thum
Wird stürzen um und um,
Pios ad consortium
Omnium sanctorum
Per secula seculorum,
Catervam malorum
Trahet ad exilium
In ignem aeternum,
Und das wird geschehn
Per Deum sanctum.

Handschr. d. Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel, 2 Bl. Fol. o. O. u. J. Abgedruckt bei Opel und Cohn, wonach hier.

Esauiter=Hut, d. h. Jesuiten. (Vergl. Fischart's satirische Legende vom Jesuiterhütlein.)

62. per Juliiforum bezieht sich auf den Krieg zwischen Österreich u. Venedig in Friaul, 1615—1617. 75. In Alsatiam, 1610 war er Kommandant von Zabern unter Erzherzog Leopold. 80. Et Sabaudiam, 1616—1617 Krieg zwischen Karl Emanuel von Savoyen

u. dem spanischen Statthalter in Mailand, wo Graf Ernst bei jenem Dienst genommen. 85. In Bohemiam, 1618 als General der Artillerie u. Oberst über ein Regiment Fußvolk. 87 Moraviam, in Mähren (?). 89. 1621 entkam er aus sehr bedrängter Lage aus der Oberpfalz, worauf er bald Frankenthal, das Cordova belagerte, entsetzte. (S. Nr. 10). 92. Hagenau, dem er 100 000 Gulden abnahm, eroberte er Ende 1621. 96. Am 27. April schlug er Tilly durch rasche Benutzung der Umstände bei Mingolsheim (gewöhnlich Treffen bei Wiesloch genannt). 99. Im Mai 1622 entsetzte er das von Erzherzog Leopold belagerte Hagenau, worauf er sich nach den Niederlanden wandte (S. Nr. 11). 105. Im Oktober 1622 nach dem Sieg über Cordova entsetzte er mit Christian von Braunschweig Bergen-op-Zoom. 106. Mansfeld ging, aus Holländischem Dienst entlassen, über Osnabrück nach Ostfriesland, während Christian nach Niedersachsen zog, wo er als Kreisgeneral in Dienst genommen wurde. 107. Für Holsatiam ist vielleicht Hollandiam zu lesen, da er über Holland nach Frankreich u. später (1624) nach England ging. 114 (?) 124/25. Zug nach Dessau (?) [Nr. 19] 128. Nach der Niederlage an der Elbbrücke bei Dessau zog M. nach Brandenburg, von hier nach Schlesien. Wallenstein (bestia fridlandica) verfolgt ihn bis nach Ungarn. 178. Von kaiserlicher Seite wurde oft versucht, M. zu gewinnen. 187. In der Hdschr. steht „Vnd wordt werde Blum", was Opel und Cohn verbessert haben.

9. Eroberung von Pilsen.

Pilsen trawrlich ihr Jungfrawschaft beklagt,
Weint über sich und also sagt:
Ich bin gewesen ein Jungfräulein,
Bisher von allen Ketzern rein,
Jetzt aber lieg' überwunden ich
Vom Grafen von Mansfeld jammerlich.
O du heiliger Sankt Bartholomä,
Wo ist deine Hülfe jetzo meh,
Wie sehr durch Meß', Beten ich ruft' an,
Aber du hast mich gar verlahn!

Aus: Wahrhaftiger Bericht aus Prag vom 22. Nov. 1618. Abgedr. in Niemann, Geschichte der Grafen von Mansfeld, Aschers-

leben 1834, wonach hier. — Mansfeld stürmte am 21. Nov. 1618 die Stadt Pilsen, die er mit 7 Compagnien zu Roß und zu Fuß (600 Mann) besetzte, während sein übriges Heer die Winterquartiere bezog.

10. Das Franckenthaler Loblied.

(Melodie: Wilhelmus von Nassawe, bin ich von Teutschem Blut).

1. Von Ritterlichen Dingen,
Will ich jetzt heben an,
Ein newes Lied zu singen,
Von manchem Rittersmann,
Welchs sich in diesen zeiten,
Kurtz unverzogenlich,
Vor Franckenthal bereite,
Begeben hat trewlich.

2. Als die in Franckenthale,
Vernommen dieses werck,
Daß sie jetzt dazumale,
Zu jhrem dienst und sterck,
Die Engelländer bekamen,
Wie man sie denn dißfals,
Zur bsatzung eyngenommen,
Hat jhn gefallen alß.

3. Als der Spannische Obrist,
Don Cordua mit Namen,
Den neuntzehnden Septembris
Sich genähert heran,
Gegen Franckenthal ich sage,
Hat er groß Nietesheim,
Lampßheim darzu ohn klage,
Diesen tag gnommen eyn.

4. Diese schnelle Eroberung,
Dunckt mich schier gar zu gschwindt,
Und seine tolle plünderung,
Bey Franckenthal ich findt.
Wirdt jetzt fürwahr nit klecken,
Es wirdt jhn kosten mehr,
Ein andrer wirdt jhn schrecken,
Der wirdt bald kommen her.

5. Die hochlöblich Statt Franckenthal,
Tregt Ruhm Lob Ehr und Preiß,
Das die Burgerschafft all zumal
Brauchten ein grossen fleiß,

Gantz Pfaltz darf sich nit schämen
Sawer sehen darzu,
Niemand darff sie auch hönen,
Weil sie sparten kein müh.

6. Franckenthal du viel werdte,
Du weitberümbte Stadt,
Gott hat dich jetzt erhöret,
Und dir verliehen Gnad,
Du hast dich wol gehalten,
Dein werdte Burgerschafft,
So wol die jungen und alten,
Hand ehr und trew betracht.

7. Franckenthal O du Veste,
Du wol erbawtes Hauß,
Ob dir schon kommen frembd geste,
Laß dich nit treiben drauß,
Gott hat euch in seim Namen,
Zusamen gfüget fein,
Drumb haltet fein beysamen,
In Gottes worten rein.

8. O Spinola mit sein Rähten,
Sein Obersten dergleich,
Thäten die Pfaltz antretten,
Spolirten arm und reich,
Aber Gott that sie straffen,
Vor Franckenthal zumal,
Nichts theten sie da schaffen,
Wichen mit schand damal.

9. Die wärthe Burgerschaffte,
Dieser loblichen Statt,
Auß hertzens muth und kraffte,
Beschlossen jhren Raht,
Daß sie da wolten schützen,
Jhrem Fürsten jhr Landt,
Dem Spinola zu trutze,
Er mußt weichen mit schandt.

10. Ach Franckenthal du wärthes,
Und new erbawtes Hauß,
Laß dich in keinen Treves,
Mit Spaniern durchauß,
Du hast dich jetzt wol ghalten,
Gehalten Ritterlich,
Laß ferner nit zerspalten,
Dein trew will retten dich.

11. Du darffst vor Angst nit schwitzen,
Glaub mir in diesem jar
Mannsfeld steht an der spitzen
Der steht dir bey in gfahr,
Mit seiner grossen Kriegsmacht,
Will er dich schützen frey,
Bleibt nur bey einander standhafft,
Gott wirdt euch stehen bey.

12. Ihr Herren allesamen,
Von Franckenthal zugleich,
Ihr habt in Gottes Nammen,
Erworben Arm und Reich,
Ein ewigs Lob zusamen,
Die gantz Pfaltz zeuget diß,
Gniessen solt jhrs allsamen,
Amen das ist gewiß.

Anhang an „Kurtze Erzehlung, was in währender Belägerung Franckenthals, von Tag zu Tag, biß zum ende derselbigen, sich begeben und zugetragen. Erstlich getruckt zu Heydelberg 1621." 4°, 4 Bl. — Abgedruckt bei Weller, S. 131, wonach hier. Die Melodie steht vierstimmig in „Ein Lied von dem Hochwürd'gen Durchl. .. Hochgeb. Fürsten und Herren Heinrich Julio Postulirten Bischoff des Stiffts Halberstadt und Herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk. In der Melodey: Wilhelmus von Nassawen bin ich von Teutschem Blut." Königl. Bibl. Berlin, Ye 5761. Ausführlicheres darüber findet sich in dem vorzüglichen Werke Böhmes, S 513. — Melodie Nr. 3. 10,3 Waffenstillstand, Friedensschluß, von ahd. triuwa Treue, Bündniß, frz. trève mlat. treuga. Das Wort ging als deutsches Lehnwort in fast alle romanische Sprachen über.

11. Also führen die Geistlichen den Krieg.

Dieser Oberst mit großem Zorn und Hitzen
Thut auf einem Krebs wohl montirt sitzen,
Und will mit List und ritterlicher That
Einnehmen Hagenau, die Reichsstadt.
All seine Glocken verschmelzte man mit Krachen.
Damit man etliche große Stuck daraus thät machen,
Welche man vor die Stadt thät bringen,
Um ihnen desto baß das Te deum laudamus zu singen.

Der Bapſt ſchoß mit Donner und Strahl,
Der König in Hiſpanien mit Dublonen zumal,
Aber es thät ihnen alſo gelingen,
Wie man ſieht, daß der Krebs thut ſpringen.
Der Graf von Salm führt ein Zetergeſchrei,
Furt, furt, eilet weidlich, o wey, o wey,
Dannen her der Krebs zurück lief bei Zeit,
Dann er forchte des Mansfelders Tapferkeit.
Weil Zeitung vom König thät kommen,
Von ſeim General, und allen in einer Summen,
Darum der Feind verſtürzt mit langen Naſen,
Nahm die Flucht gleich wie die Haſen.

Fl. Bl. mit Holzſch. von 1622, Stadtbibl. zu Ulm. Abgedr. bei Scheible, Nr. 85. Holzſchn.: Das belagerte Hagenau. Im Vordergrund die Belagerer, in deren Mitte der „Obriſt“ auf einem Krebs. Links kommt ein Mann gelaufen mit dem Rufe, „der Mansfelder kommt“; in der Mitte zwei fliehende Reiter „scampa, scampa! fort, fort“ ſchreiend; rechts eilt ein Mann daher mit dem Zurufe „der König von Böhmen iſt kommen!“ Die Überſchrift des Bildes lautet: „Sic adeunt Clerici bellum. Alſo führen die Geiſtlichen den Krieg.“

Schlacht bei Wiesloch.

12. Zwey gantz Newe Liedlein.

Das Erſt wie Graff Tilly von Marggraffen | Georg Friedrich und Gene | ralen Mansfeldt in April anno 1622. | bey Wiesloch auffs Haubt geſchlagen. | Das andere wie Graff Tilly bey | Wimpffen im Junj ſelbigen Jahres | den Marggraffen verdrungen hat.

Das Erſt.

Im Ton: Es geht ein friſcher Sommer daher.

1. Wir hab'n den Tilly aufs Haupt geſchlag'n,
Und thät'n ihn aus dem Felde jag'n —
Der Schimpf der wird ſich machen —
Mit Gottes Hülf und unſerm Schwert,
Ihm theuer gemacht ſein Lachen —
Ja Lachen.

2. Er zog mit ſeinem Volk daher,
Als wann er über'n Pharao wär,
Thät ſeinen Pfauenſchwanze

Ausspreitzen recht — ging aber schlecht,
Und übel bei der Schanze —

Ja Schanze.

3. Der edle Mansfeld wohlgemuth,
Dazu der Marggraf Georg gut,
Gar tapfer im Felde stunden;
Man sah sie überall voran,
Nit achten Tod und Wunden —

Ja Wunden.

4. Focht auch ein jeder recht in Ehr,
Mit frischem Muth, ohn all Beschwer,
Dem Tilly zum Verderben.
Unser Artolloria gut
Groß Ehren thät erwerben —

Erwerben.

5. Wann schon viel Hundert fielen todt,
Das gab uns aber wenig Noth,
Wurd mannlich vorgedrungen;
Dazu unser Kartaunen recht
Ihr Hurnauß-Liedlein sungen —

Ja sungen.

6. Die Reuterei war auch bastant,
Schlug tapfer drin das Schwert in Hand,
Thät trefflich sekundieren;
Die Köpfe in der Fähnlein Reihn
Die kunnten's wol verspüren —

Verspüren.

7. Der Feind wehrt sich gar ritterlich,
Ging doch sein Sachen hinter sich,
Mocht nit vor uns bestehen;
Er zoge sein Gehürne ein,
Mußt von dem Feld abstehen —

Abstehen.

8. Es gab ein blutig Retirad,
Dabei auch noch gar Mancher hat
Sein jung frisch Leben verloren,
Den nun sein Mütterlein beweint,
Die ihn in Schmerzen geboren —

Geboren.

9. Gefangen seyn auch viele Leut;
Dazu gewunnen reichlich Beut,
Die kunnte gar wol klecken.
Also der Schlacht ein Ende wurd,
Dem Tilly ein großer Schrecken —

Ja Schrecken.

Flieg. Blatt o. O. u. J., 4°, 6 Bl. Bibl. des Baron Truchseß zu Wetzhausen. Abgedr. bei Ditfurth, Nr. 27, wonach hier. Ein frisches Lied, das sich vor vielen anderen durch wirkliche Poesie auszeichnet. Seine Melodie bei Ditfurth und Böhme. Hier Nr. 4.

3, 2. Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach, der sich jedoch bald wieder von Mansfeld trennte und so am 6. Mai 1622 bei Wimpfen von Tilly geschlagen wurde.

13. Schlacht bei Wiesloch.

Kurtzer aber doch grundtlicher Bericht | der dreyen Schlachten vnd Scharmützen | So zwüschen | dem Grafen von Manß- | feld vñ Monſ. Tylli, deß Beyerfürſten Feldoberſten, auch Monſ. Cordua, ein Spaniſcher Feldobriſter, ſampt andern fürnemmen Kriegshelden vor Wyßloch mit einandern gethan haben.

Alsbalden mit friſchem Gemüht einandern wiederumb auff ein newes angriffen, darbey der Marckgraff von Baden geſchlagen, Herr Graaff von Manßfeld aber Obgeſieget, vnd den Beyeriſchen und Spanniſchen groſſe Peuten, vil Geſchütz vnd Fahnen abgenommen, vnd mit ſich gen Heydelberg geführt.

Zum dritten.

Wirdt auch vermeldt, wie die Prättigäuwer die Öſterreicher von wägen ihrer groſſen Tyranney vberfallen, zu vierhundert erſchlagen, auch ein groſſe Zahl in den Rheyn Geſprengt vnd erſeufft haben. Auß gewüſſen Relationen vnd anderen Sendbrieffen Copiert vnd zur beſſeren Nachrichtung an Tag geben. | Anno 1632.

1. Man thut jetzund vernemen
Von groſſer jamers not,
Mit rauben würgen vnd breñen
Zrings vmb in allem orth,
Wie man kurtzlich vernommen
Mit gewüſſer poſt vnd ſag,
Daß ihrer vil vmbkommen,
Auch vil geraubt vnd gnomen,
Das wäret immerdar.

2. Darvon wil ich euch ſagen,
Kurtzlich in einer ſumm,

Welche einandern gschlagen,
Vnd sehr vil kommen vmb,
Vnd wardend vil gefangen,
Welches fürneme Leuth —
Mit Fahnen an den stangen,
Auch vil geschütz bekommen,
Wie auch ein grosse peut.

3. Wer aber das ist gewesen,
Die da gestritten hand,
Manßfeld der kühne Dägen,
Ein Beschirmer der Pfaltz;
Der hat den Feind angriffen
Mit vnverzagtem muth,
Dapffer mit ihm gestritten,
Der Tilly der hat gelitten
Vnd verlohren groß Gut.

4. Zu Wyßloch ist das geschähen,
Da sie sind zamen kohn,
Da ist Monſ. Tilly glägen
Mit Beyerischen volck,
Die waren gar verwägen
Vnd hatten nit gut wacht,
Das hat Manßfeld vernommen,
Der ist zu ihnen kommen,
Jagt sie in ein Moraſt.

5. Cussacken waren gestanden
Im wasser biß an d' Knie,
Da haben sie gefochten
Mit grossem schad vnd rew;
Dann viel waren bestäcket
Im Mooß oder Moraſt,
Manßfeldisch volck war käcke,
Dazu gar starck vnd fräche
Vnd wehrten sich gar fast.

6. Die Beyerischen theten geben
Die flucht am selben orth;
Wol auß den Wassergräben
Mit grosser angſt vnd noht
Müssen sie da endtfliehen,
Monſ. Tilly der Oberſt auch,
Der mußte auch endtrünnen,
Vier vnnd zwentzig stund wüßt man ihn nümmen,
Letſtlich sich wider fand.

7. Da thet sich wider stercken
Die Beyerischen, mich verstand!
Manßfeld thet nit erschrecken,
Hand wider angerandt,
Zu dem wolte auch stossen
Der Marckgraaff von Durlach.
Der Feynd thet zu ihm eylen
Vnd erschlug ihm auch vile
Mit grosser vngemach.

8. Manßfeld thet ihm zu eylen,
Dem Feynd mit grosser Macht,
Vnd erschlug ihm sehr vile,
Groß beute darvon bracht
Von büchssen vnd Cartonen,
Vil wägen mit munition,
Man sagt von zwentzig Fahnen,
Die hab er auch bekommen,
Mit ihm gen Heidelberg bracht.

9. Fünff tausendt sindt gebliben,
Der Beyerischen, mich verstand!
Das hat man heiter gschriben,
Wie manchem wol bekandt;
Auch bey zwey hundert wägen
Hat Manßfeld vberkon
Vnd vil anderen sachen
Thet er groß peutten machen,
Deß sind Soldaten fro.

10 Auch vil im Morast bliben,
Biß an den halß gesteckt,
Deßgleichen vil ertrunken,
Vil vmb gnad gebettn,
Deren sind worden gfangen
Vil hundert zum letsten mahl,
Die hat man hinweg gführet,
Gerantzionieret,
Darauff auch ledig glon.

4°, 2. Bl. Stadtbibl. zu Zürich, 19 Strophen. Hier kommt nur Strophe 1—10 in Betracht. Ohne Melodie.

14. Warhafte Beschreibung

der großen Schlacht, so geschehen zwischen dem | Grafen von Mansfeld und Herzogen von Braunschweig | eins Theils und Don Cordova auf der andern Seiten den | 29. Augusti dieses 1622. Jahrs zwischen | Gembeloers und Flery vor | gangen. (Holzschnitt) . . . . .

Gedruckt im Jahr MDCXXII.

1. Nun merket auf und schweiget still,
Ein neues Lied ich singen will,
Was sich hat zugetragen,
So kann ichs unterlassen nicht,
Die Wahrheit muß ich sagen.

2 Der Graf von Mansfeld wol bekannt
Wollt ziehen in das Niederland
Mit seinen guten Soldaten;
Aus unverzagtem Helden-Muth
Ist ihm die Sach gerathen.

3. Ein spanischer Oberster kühn und wol gerüst,
Don Cordova er genennet ist,
Wollt ihm den Paß verlegen.
Als der Mansfelder das vernahm,
Zog er ihm schnell entgegen.

4. Ein Trommeter kam geritten gar allein
Und sprach: „Cordova, edler Herre mein!
Der Mansfelder läßt fragen,
Ob man ihn lassen passieren will,
Oder ob er muß schlagen.“

5. Cordova hätt viel Baurn in seinem Heer,
Sprach: „Ich will streiten mit ritterlicher Ehr
Mit den mansfeldischen Knechten“
Der Mansfelder wider die Antwort gab:
„Mit Bauren ist nicht gut fechten.“

6. Darauf begegneten dem Mansfelder bald
Zwölf Compagni Baurn vor einem Wald,
Wollten sich mit ihm schlagen,
Aber des Mansfelders Ritterschaft
Thät sie in Wald 'nein jagen.

7. Die Dörfer ließ man stecken in Brand,
Die Mansfelder vermerkten zu Hand,
Cordova wollt mit ihn schlagen,
Mit seiner tapfern Ritterschaft
Wollt er ein Gänglein wagen.

8. Des Morgens als der Tag anbrach,
Der Mansfelder zu seinem Kriegsvolk sprach:
„Heut wollen wir ritterlich kämpfen!“
Da kam Cordova, der edel kühne Held,
Wollt den Mansfelder dämpfen.

9. Er griff ihn an frisch unverzagt
Das Volk einander im Feld umjagt,
Gar hart sind sie gestanden,
Von ihnen floß das rothe Blut,
Groß Jammer war vorhanden.

10. Der kühne Halberstädter wol bekannt
Nahm sein Schwert in die eine Hand,
Sein Pistol in die andre;
Er ritt mit bloßen Armen in den Streit,
Sein Volk stund oest bei einander.

11. Die spanischen Reiter wichen hinter sich,
Das Fußvolk hielt noch lang den Stich,
Auf sie wurd hart geschossen,
Zwei Stuck giengen oft unter sie,
Hat Manchen hart verdrossen.

12. Des spanischen Geschütz thät keinen Schaden nicht,
Es war alles viel zu hoch gericht,
Man thät es klärlich sehen,
Den neun und zwainzigsten Tag Augusti
Ist diese Schlacht geschehen.

13. Nach diesem Treffen ungemuth
Wollt Graf von Mansfeld, das edle Blut,
Sein weite Reis' vollführen,
Da kamen die lütticher Wahlen heraus,
Wollten ihn auch vexieren.

14. Den Paß wollten sie einnehmen zuletzt,
Das mansfeldisch Kriegsvolk unter sie setzt,
Thäten vierhundert erschlagen,
Die Übrigen zogen sie nackend aus,
Und thäten sie hinweg jagen.

15. Zuletzt das mansfeldische Kriegsheer
Mit Harnisch, ritterlicher Wehr,
Zu Breda ist ankommen.
Die Zeit wird noch eröffnen sein,
Was ferner wird fürgenommen.

16. Ich bitt, die Herren nehmen mit vorgut,
Was weiter hernach folgen thut,
Das wollen wir auch fürtragen
Zu Lob der edlen werthen Ritterschaft,
Die Leib und Leben wagen.

In der „Relation: Oder wahre vnd Eigentliche Beschreibung | der zweyen grossen Schlachten | so dieses Jahr geschehen sind, durch den tapffern Kriegßheldt | Herrn Ernsten Graffen von Mansfeldt . . . . u. s. w. — Gedruckt zu Franckfurt am Meyen | Anno 1623" (Eisleben, 387) finden wir über diese Schlacht folgenden Bericht: . . . . Den 29. Augusti ist der Herr Don Cordova des Morgens früh mit seiner Armada zwischen der Abtey vnd Herrschafft Tullii bey Pleuri in Welsch Braband, ohngefehr vmb Zeigers vier angelanget, ist der Manßfelder gleichsam vngemerkt, des Don Cordova Stärcke marschieret, auch dahin gestossen, einen Trommeter zu jhm Don Cordova geschickt, vnd lassen fragen, Ob er sich mit jhme schlagen, oder passiern lassen wolle? Dorauff jhme zur Antwort ist worden, Er Cordova were da jhme den Paß zu sperren, were auch resolviret, jhn biß auff den letzten Mann Wiederstandt zuthun, Auff diese Antwort hat der Mansfelder die Spanischen Reuter erstlich mit tausend hernach mit zwey tausend Reuter, endlich aber mit hellem Hauffen angreiffen lassen, vnd die Spanischen mit zweyen halben Monden vmbringet, so grausam in sie gesetzt das es erschienen hat als wann der Mansfelder die Victoriam allbereit in Händen het, wie er dann ein stück Geschütz, viel Spanger Bagage neben dem Geld bekommen, wie aber das Spanische Fußvolck succurirt, vnd sich so männlich gehalten, hat man den Mansfelder so weit zurücke gehalten, vnd mit dem groben Geschütz vnter sie gspielet, daß er gnugsam zu thun gehabt, sich durchzuschlagen, vnd ist also mit Gewalt mitten durch das Land gepassiret. . . . . Als nun der Mansfelder wiederumb passirt, vnd sich weiter hat durchschlagen wollen, hat Don Cordova mit der Reuterey nachsetzen lassen, vnd des andern Tages zwischen Sanct Truyden vnd Turtzem angetroffen, jhn dergestalt so wieder angegriffen, das jhm abermahl etlich hundert auff der Wahlstadt blieben, gleichwol ist er dennoch durchkommen | nach dem hat er sich zu den Staaden begeben, die haben jhm bey 40

tausend Mann zugeben | vnd 4 Tonnen Goldes, mit diesem ist er kommen biß nach Bergen ins Gülicher-Landt, vnd hat jhm Gott das Glück wiedergegeben, daß er den Spinola den Oktobr. gantz vnd gar erleget bis auff das Haupt, — — auch hat der Mansfelder den Don Cordova gefangen bekommen, dafür hat er den regierenden Fürsten Hertzog Johan Ernsten von Weimar wieder loß gemacht | derhalben sich der Mansfelder wieder am Rheinstrom herauff wendet, anderer Herren Land auch zu besuchen."]

Königl. Bibl. Berlin Ye 6251, 4°, 4 Bl. o. O. Die Fortsetzung der Überschrift: „Sampt einem Geistlichen Lied, Von der Welt Lauff." (O Frommer Christ, hertzlich betracht, wie traurig ist die finstre Nacht).

Abgedr. bei Opel u. Cohn, Nr. 33; Ditfurth, Nr. 29. — 5, 5. Den Spaniern hatten sich hennegauische Bauern angeschlossen. 10, 1 Christian von Braunschweig, Mansfeld's Bundesgenoß, war Bischof von Halberstadt. 13, 4 Wahlen, Wallonen. — Melodie wie die der Belagerung von Hettstedt (Nr. 6).

15.

Zwo warhafftige newe Zeitungen:

Die Erste,

Was sich jetzo newlich in

Ost Frießland mit Ernst Graff zu Mansfeld begeben und

zugetragen u. s. w.

1. Groß Jammer, Noth und Hertzenleyd,
Thut man erfahren zu diser Zeit,
So uberall vorhanden,
Mehrt sich auch noch von tag zu tag,
Groß hunger und kummer mit grosser klag,
In unserm Teutschen Lande.

2. Geitz, Wucher ist jetzt gar gemein,
Wird frey getrieben von groß und klein,
O wee der grossen schande,
Das under uns dem Christenblut,
Ein solcher Jammer vorgehen thut,
Durchs gantze Teutsche Lande.

3. Der getrewe Gott laßt sehen frey,
Korn, Wein, ja Früchte allerley,
Was der Mensch soll geniessen,
Der Mensch ist aber so gantz verrucht,
Gönnet seinem Nächsten nicht von der Frucht,
Das er den Hunger möcht büssen.

4. Der Reiche gantz mit verstocktem sinn,
Helt alle Gottes gaabe auff gewinn,
Ja was Gott thut beschehren,
Darmit treiben sie finantz und tück,
Drumb sendet uns Gott auch groß unglück,
Wie jhr werdet ferner thun hören.

5. Das Unfried wird gehört fürwar
In allem Land jetzt dieses Jahr,
Durch die gantze Christenheite,
Höret man von Krieg und Kriegsgeschrey,
Ja Hunger und Thewrung ist auch darbey,
Betrifft sehr viel Christenleuthe.

6. Der Türck bricht auch mit gewalt hereyn,
Führt gefangen hinweg beydes groß und klein,
Laßt sich mit gwalt jetzt sehen,
Nicht weit von Wien wol an der Grentz,
Ist trübsal, noth und viel Elends,
Thut uber die Christen ergehen.

7. In Ober Ungarn also frey,
Hebt wider an grosse Rebellerey,
15000 Tartarn wird vernommen,
Welche zu Canischa, Erla und Graan,
Sampt Türcken so sie bey jhnen han,
Mit gewalt da sind ankommen.

8. Betlehem Gabor mit grosser macht,
Eynbrechen thut bey tag und nacht,
An den Wallachischen Grentzen,
Hat bey jhm 80000 Mann,
Türcken und Tartarn beydessam,
Und thun sich wol verschantzen.

9. Deßwegen das Keyserisch Volck zur stett,
An die Mährische Grentzen wird gelegt,
Weil man sich thut befahren,
Eins newen Kriegs und grosser Auffrhur,
Die gewiß gar nah ist für der Thür
Mit noth und grosser gefahre.

10 Chur Sachsen hat auch manchen Mann
In seinem Land jetzund beysamm,
Die Trummel thut man rühren,
Er wirbt noch Volck mit grosser macht,
Rüstet sich zum anzug tag und nacht,
Man thut auch ferner hören.

11. In Schlesien hat man Mann vor Mann,
Auffgebotten und ist jetzt beysamm,
Auch hat man angenommen
8000 Mann zu Roß und Fuß,
Welche alle in kürtze und ohne verdruß,
Nüssen zusammen kommen.

12. Was solche Kriegsbereitschafft zwar,
Noch guts wird geben in diesem Jahr,
Möchte man mit Jammer empfinden,
Drumb Christenmensch nimb dirs zu mut,
Fallt Gott dem Herrn wol in die Ruht,
Steht ab von ewren Sünden.

13. Auch höret man noch zu der frist,
In Nider Sachsen solch elend ist,
Groß mutwill thut man treiben,
Und wird nichts verschonet je Weib und Mann,
Darzu die Feldfrücht auch voran,
Ferner thut man auch schreiben,

14. Das Frankreich etlich tausend Mann,
Graff Ernst von Mansfeld schicket voran
Sechs Tonnen Gold auch in summen,
Welch alles ankommen wie ich meldt,
Munition, Geschütz und Geldt,
Wird ferner auch vernommen.

15 Auß Holland sind jhm kommen an
Etliche hundert Wägen schon,
Sampt viel hundert Booßgesellen,
Zu welchem end ist unbewußt,
Wird jetzt zum Feldzug gantz zugerüst,
Auch hat er lassen bestellen

16. Viel Schouppen, Schaufeln, auch Bickeln gemein,
Zu Gröningen viel Kästen gemachet seyn,
Geschütz darinnen zu führen,
Und ist die Bereitschafft also groß,
Wo es hin wird gelten wird man ohn maß,
In kurtzem vernemmen und hören.

17. Unnd hat Mansfeld auch Halberstadt,
Den gantzen Paß jetzt fort gerad,
In Nider Sachsen freye,
Wo solche grosse Macht hin will,
Weiß niemand nicht weil in der still
Mehr Herren jhn stehen beye.

18. Darumb o Christlichs Hertz nimb wahr,
In diesem Jahr die grosse gefahr,
Bättet zu Gott allsammen,
Steht ab von ewer Sünd bey zeit,
Und trachtet nach der Seligkeit,
In Jesu Christi Namen.

Erste Ausgabe „Gedruckt zu Rotenburg an der Tauber, bei Hieronymo Körnlein, 1623." 4°, Stadtbiblioth. zu Zürich; abgedruckt bei Weller, S. 166, wonach hier. Im Original ist weder Ton noch Tonangabe vermerkt. Die Strophe ist die erweiterte Lindenschmidstrophe. Gesungen wurde das Lied jedenfalls nach der seit dem 16. Jahrh. weit verbreiteten Melodie „Sie sind geschickt zu Sturm und Streit," die unter verschiedenen Namen (S. Böhme, S. 487) vorkommt. Ich gebe sie (nach Böhme, Nr. 390b) in alter Schreibart; um sie jedoch auch im Violinschlüssel lesen zu können, setze ich das nöthige Zeichen in Klammer vor. (Nr. 5).

16. Acta Mansfeldica.

Gründlicher Bericht von des Mansfelders Ritterthaten . . .
Wider sein vermeinte, in Druck Anno 1622 gegebene Apologie.
Gedruckt im Jahr M. DC. XXIII.

1 ERnst Mansfeld voller Falsch und List
Vom Glauben abgefallen ist,
Vom löblichen Haus Österreich,
Von dem Pfalzgrafen auch zugleich,
5 Den er verlassen in der Noth,
Der ganzen Welt zu Schand und Spott.
Doch laß dir das nicht Wunder sein,
Man findt der Sach noch wol ein Schein
Es hat der Fall sein Ursach gut,
10 Die dir sein Hebamm zeigen thut.
Dann da er erst geboren ward,
Da fiel er von der Bank so hart,

Daß er des Fallens wurd gewohnt,
Und wird vom Fallen nimmer lon,
Bis er zum letzten fallen wird
Vom Galgen, der ihm lang gebührt.

E N D E.

Bildet den Schluß des von Unwahrheiten und Gemeinheiten strotzenden Werkes eines anonymen katholischen Scribenten. (Universitätsbibliothek zu Halle VII, 33^b, desgl. Marienbibl. daselbst).

Der Titel der Apologie lautet: „Relation derer Geschichten, ritterlicher Thaten und Kriegshandlung, so Herr Ernst Graf zu Mansfeld . . . . verrichtet, 1622;“ 4^o, 91 S.

5. scheint sich auf das Verhalten Mansfeld's während der Schlacht bei Prag zu beziehen. „Er ließ, im Augenblicke der größten Gefahr, als ihn Friedrich und Anhalt aus dem Lager zu Rabonitz zu dem bevorstehenden Treffen entboten, erwidern: Er wolle erst wissen, ob er auch in der Schlacht sein Feldmarschallamt vertreten werde, und könne anders nicht erscheinen. Ehe der Bote mit der Antwort zurückkam, war die Schlacht bei Prag verloren.“ Menzel: N. G. d. Deutschen, III, 467 (s. Opel u. Cohn).

17. Das Mansfelderisch Schweißbad,

samt einem sehr lustigen Gespräch.

Mansfelder Bader.

Ich hab nunmehr ein offnes Bad,
Darein ich manchen Spitzkopf lad,
Er sey gleich mein Freund oder nicht,
Gilt gleich, daßelb mich nicht anficht,
Sie seyen alt, jung, arm oder reich,
Geistlich, weltlich, ist mir alls gleich,
Ich muß einmal die Speiß verkehren,
Ein wie den andern trocken scheeren.

Protestirende Fürsten.

Wir Fürsten, Grafen, Potentaten
Thäten selber dem Bader rathen,
Reichten ihme selbst dar unsre Hand,
Jezt baden wir samt Leut und Land.

Reichsstädt.

Wir haben auch viel her thun schießen,
Deßen aber gar wenig genießen,
Haben ihn gehabt für unsern Herrn,
Jetzo thut er uns trocken scheern.

Geistliche Ständ.

Wir achtens nit, was thät geschehen,
Mit Brillen durch die Finger gesehen,
Jezt sind wir auch in gleichen Hitzen,
Müßen viel tausend Gulden schwitzen.

Ritter und Edellent.

Wir Bürger und auch Edellent
Thäten trachten nach großer Beut,
Den Unterthanen viel aufgeladen,
Jezt thut man uns schröpfen und baden.

Handwerksmann.

O weh, weh, Wunder über Wunder!
Wie sauer Schweiß läuft uns jezt runter,
Ich meins, man thu uns putzen und zwagen,
Mit einer scharfen, räsen Laugen.

Bauersmann.

Keiner wie wir badet so heiß,
Vielen gehet aus der blutig Schweiß,
Unser Noth ist nit auszusagen,
Wie uns thut dieser Bader plagen,
Doch glaub ich, wer ihn bestellt hab,
Könnt ihn auch wieder schaffen ab.
Wann wir Menschen hie in der Welt
Gott und den Menschen mehr als Geld
Liebten, würd er uns diesen Bader bald
Geben in unsren eignen Gewalt.
Glaub doch, er wird noch büßen müßen,
Wann Gott einmal wird's Bad ausgießen.

(Im Jahr 1622).

Fl. Bl. Stadtbibl. zu Ulm, abgedr. bei Scheible, Nr. 79, wonach hier.

Holzschnitt: Badestube mit zwei Bänken, auf jeder 3 nackte Personen; Mansfeld stehend als Bader; ein Soldat ist mit Schröpfen

beschäftigt. Allen 6 Personen sind Schröpfköpfe angesetzt, neben ihm liegen Geldstücke, d. h. das Geschröpfte.

4. Besonders die Bisthümer Bamberg, Würzburg und Eichstädt waren von M. gebrandschatzt worden.

6, 3. Zwagen = zwicken, zwacken, quälen. 6, 4. ræze (mhd.) scharf.

Der Vorwurf, der hier dem Mansfelder als gemeinem Aussauger und Plünderer gemacht wird, ist nur zum Theil gerecht. Ganz wie seine Pläne — und ein fertiger Plan geht durch alle Züge Mansfeld's — es erforderten, verwüstete er freilich auch die Länder seiner Freunde und schonte die seiner — Feinde; aber es liegen auch Zeugnisse vor, daß er, wo es möglich war, Land und Leute schonte, wie z. B. aus Schlesien. So schreibt die Grüneberger Chronik: „Der Graf v. M. kam mit einigen 1000 Mann aus der Mark, thut keinen Schaden" und die Saganer: „Die Mansfelder hatten niemand leidt gethan, nur Brodt, Käse und Waßer begehrt und damit vorlieb genommen" u. s. w.

Ein 2. Lied mit ähnlichem Inhalt steht bei Scheible als Nr. 69 „Wohl proportionirte und allzusehr erhitzte Badstub, samt seinem übelqualificirten Bader oder Schröpfer, auch nit wohl zufriedenen Badgast."

18. Ein gantz newes Landsknecht Liedlein

wider den Mansfelder zu singen.

1. Frisch auf, in's Feld zu rucken,
Die Drummel hört man lärmen schon --
Wol mit Karton und stucken --
Dem Feind das Hütlein rucken,
Ruft der Drommeten Ton.

2. In dicke, dicke Haufen,
Wol auf des Walsteins Feldgeschrei —
Wir kommen dargelaufen,
Es gilt ein herzhaft Raufen,
Viel Beut und Geld darbei.

3. Fürwahr er ist ein Helde,
Lebt auch nit einer Seinesgleich,

Siegt immerdar im Felde,
Gönnt uns all Beut und Gelde,
Wan fechten ritterlich.

4. In's Böhm und Türkenlanden
Hat er viel rühmlich That vollbracht,
Dem Kaiser itz zu Handen
Ist er auf's neu erstanden,
Stellt dar ihm seine Macht.

5. Der Kaiser hat der Feinde,
Der starken Feinde überg'nug,
Abfällig seyn viel Freunde,
Der Walenstein vermeinte,
Er gäb ihm gut Zuzug.

6. Frisch auf, Mannsfeld ist kummen!
Es giebt ein rechten Kriegsallarm!
Soll uns gar trefflich frummen,
Gilt Ehr und Gold in Summen —
Wer's Glück hat, der sitzt warm.

7. Das Glück ist ein Scharfmetze,
Trifft diesen, läßt den Andern stahn,
Heißt dapfer ihm zusetzen,
Dran hat es ein Ergetzen:
Wehr dich! ist sein Kumpan.

8. Beim Bauer in der Stuben,
Da ist elendig Lumperei:
Harte Arbeit, Holz zu kluben,
Für'n Hunger Kraut und Ruben,
Darzu ein Kindsgeschrei

9. Es ist kein besser Leben,
Als hat ein Landsknecht wolgemuth!
Will sich ein Krieg ergeben,
Kann er auf's Höchst sich heben,
Hat Ehre, Ruhm und Gut.

10. Da lebt man ohne Sorgen,
Was braucht der Wund, das giebt die Stund,
Von heute schon auf morgen,
Gilt kaufen nit und borgen,
Man nimmt's, das ist der Grund.

11. Das Frühjahr ist vorhanden,
So rennet man hinaus in's Feld,
Die Hellepart zu Handen —
Man hört in allen Landen:
Losung ist — Krieg und Geld.

12. Wer hat das Liedlein sungen?
Ein frischer Landsknecht hat's gemacht,
Ist ihm gar wol gelungen —
Dem Bauer ist er entsprungen,
Das Herz im Leib ihm lacht.

4°, 2 Bl. o. O. u. J. Ohne Quellenangabe bei Ditfurth, Nr. 36, wie alle Ditfurth'schen modernisirt; wonach hier.

19. Schlacht bei Dessau.

Ein neu Lied, | darinnen gemeldet wird, | welcher Gestalt den 5/15. Aprilis Anno 1626 | der kaiserliche General, Herzog zu Friedland, die | mansfeldische Armee von der Elbbrücken zu Dessau | abgetrieben, zertrennt und guten Theils | erlegt. Verfasset durch M. L. V. T.

1. Die Sonn scheint auf den harten Frost,
Von Dessau bringt man gute Post.
Frisch auf!
:,: :,: Man hört die Trommel schlan,
Es gehet bei der Brücken an,
Zu Roßla auf dem Land.

2. Graf von Mansfeld, der Kriegesmann,
Rucket bei unser Schanz hinan.
Frisch auf!
:,: :,: Eilends warf er Reduicten auf
Und pflanzet seine Stücke drauf,
Schoß damit zu uns ein.

3. Der Obriste Aldringer gut
Fasset ihm einen Heldenmuth.
Frisch auf!
:,: :,: Bot er dem Feinde Trutz,
Brauchet nicht minder das Geschütz,
Obs gleich den Feind verdroß.

4. Solches erschall nun überall,
Sonderlich bei dem General.
Frisch auf!
:,: :,: Schrieb er aus gar behend,
Fordert auf etlich Regiment
Zu Roß und auch zu Fuß.

5 Die Armee nahm keinen Verzug,
Zu Calbe bald zusamen ruckt.
Frisch auf!
:,: :,: Zog man in einem Hui
Der dessauischen Brucken zu,
Folgends gar in die Schanz.

6. Das nassauische Regiment
Sah man gar frühe am selben End.
Frisch auf!
:,: :,: Fiel es vor einen Mann
Des Feinds Lägr und Schanzen an,
Macht also den Anfang.

7. Hernach hort man auch spielen frei
In unser Schanz die Arkelei.
Frisch auf!
:,: :,: Man zu schießen begund
Granatn und Feuer-Kugeln rund
Hin auf des Feindes Volk.

8. Vier Compagnien in einer Schanz
Hällisch Volk hatten den Vortanz.
Frisch auf!
:,: :,: Fielen die Unsern an,
Das kost den Bischof manchen Mann,
Darzu sein bestes Pferd.

9. Das colaltische Regiment
Entsetzt das nassauische behend.
Frisch auf!
:,: :,: Auch der Obrist Graf Schlick
Mit seinem Volk den Feind zurück
In die Flucht thät jagen.

10. Der Mansfelder des sehr erschrak,
Sich ungesaumt von dannen packt,
Frisch auf!
:,: :,: Manch franzosch Cavalier
Folgete dem Hasen-Panier
Und rissen weidlich aus.

11. So sah man auch die Reuterei
Verfolgn des Feinds Infanterie.
Frisch auf!
:,: :,: Gonzaga und Pechmann,
Auch Hebron und der Jsulan
Machten der Schlacht ein End.

Göttingen, Poët. germ. 2699; Berlin Ye 6376. Ulm, Stadtbibl. Abgedruckt bei Opel u. Cohn, wonach hier. — Im Katalog der königl. B. z. Berlin werden die Buchstaben M. L. V. T. gedeutet: Marcus Liborius Vulturnus Tannenbergensis.

1, 6. Roßlau bei Dessau am rechten Elbufer. 8, 5. Christian Wilhelm, Administrator des Erzbisthums Magdeburg.

Ueber den Grund der Schlacht an der Dessauer Brücke, deren Verlust Mansfeld's großen Plan, sich in Schlesien festzusetzen und die Schlesier für sich zu gewinnen, zerstörte, s. „Des Grafen Ernst von Mansfeld letzte Pläne und Thaten," von Dr. Julius Großmann, Breslau 1870, Korn's Verlag. — Über die Ursache des Verlustes dieser Schlacht berichtet die geschriebene Chronik des Bäckermeisters Neuwirdt (1590—1640, Rathsarchiv zu Eisleben) folgendes: . . . . „vndt wird die Vhrsache dieses erlittenen Schadens dem Obristen Kniephausen gegeben, welcher ein Verrether soll gewesen sein, da ehr sich also bald am Anfank des Dreffens soll zu den Kayserlichen gewandt vndt sich gefangen gegeben haben; da ist denn das arme Volck also jämmerlich auf die schlachtbanck geopffert worden, welche sich so ritterlich sollen gewehret haben, das sie die kaiserlichen selbsten sehr gerühmet haben, vndt das ist dieser Kniephausen gewesen, welcher den Halberstädter auch verrathen gehabt, so hat ehr dieses stückgen gegen den Manßfelder auch bewiesen, vndt ist Kniephausen nach dieser Victori auf der Moritzburck zu Halle gefencklich bewacht worden."

20. Ein Trawer-Liedlein

Ueber den jehen Todt, so der hochberümbte General Graff Mansfeldt, ohnweit Zara am 20. Novb. des Jahres 1626. standthafft hat erleiden müssen.

1. So ist der theure Held
Aus dieser Welt gegangen,
Der sich im Kriegesfeld
Thät großen Ruhm erlangen!

2. Mansfeldt, so ist sein Nam,
Hat mannlich ihn getragen;
Wo er zu Felde kam,
Gar ritterlich geschlagen.

3. In mancher harten Schlacht
Hat er Victor erkämpfet,
Der grimmen Feinde Macht
Mit seinem Schwert gedämpfet.

4. Ein ehern Schirm und Hort
Gen Papst und Kaisers Wüthen,
Vertheidigt Recht und Wort,
Läßt nichts sich überbieten.

5. Wie ein Gewitternacht
Stürzt er die Feind darnieder,
Kam stetig neu an Macht,
Wo er bedrengt, herwieder.

6. So hat er ritterlich
Gekämpft mit treuem Muthe,
Als Held gerechnet sich
Der Freiheit Sach zu Gute.

7. Da endlich er erkrankt,
Den Tod daher sah schreiten,
Hat er nicht zag gewankt,
Ließ in sein Wehr sich kleiden.

8. Und also, frei gestellt,
Das Schwert in seinen Handen,
Hat er, als kühner Held,
Auch noch den Tod bestanden.

A. V. M.

8°, 2 Bl. o. O. u. J. Dem verstorbenen Bürgermeister Nebelthau in Kassel gehörig.

Abgedr. bei Ditfurth, Nr. 42. — Dieses Lied scheint mir übrigens nicht ächt zu sein. Leider ist das nach dieser, wahrscheinlich sehr stark modernisirten Fassung nicht genau zu beurtheilen, weshalb ich mich auf die Vermuthung beschränken muß. Das Original konnte ich nicht erhalten.

21. Über den Grafen von Mansfeld

von Rodolf Weckherlin.

Weil der Drach', Adler, Löw' mit Schweinen, Wölfen, Bären,
Nach ihrem Rath und Lust, schier gar ohn' Widerstand,
(So groß ist Gottes Zorn) das deutsche Reich verstören,

Und es begraben ganz aus großem Grimm in Schand':
Ein Mann schier gar allein, des Reich's Freiheit zu ehren,
(O Ruhm für solchen Mann! O Schand' für solches Land!)
Verhindert, daß sie nicht erfüllen ihr Begehren,
Mit stets furchtlosem Muth und stets siegreicher Hand.
Darum, weil die hülflos und die sorglos anschauen,
Wie solche wilde Thier', zu fressen alle Welt,
Nun wetzen wüthiglich die Hörner, Zähn' und Klauen,
Und wie sie dann mit Macht, dann mit List, Gift und Geld,
Des Land's Bäum', Blumen, Gras verderben und abhauen,
So blühet doch noch stets des tapfersten Manns Feld.

22. Auf des Grafen von Mansfeld Auszug aus England.

Frisch auf, sei wieder wohl zu Muth,
Du Häuflein, zwar klein, aber gut,
So das Unglück so lang betrübet!
Erquick' dein Herz und dein Gesicht.
Sei wohl zu Muth und zweifle nicht,
Daß dich der Höchste höchlich liebet,
Weil Mansfeld, der gleichlose Held,
Zeucht wiederum für dich zu Feld.

Dann unsre viel', nichts werthe Feind',
Und wenig, doch viel werthe Freund',
Sein' Prob' und Lob zugleich bewähren:
Indem der Einen Freudentag,
Indem der Andern Niederlag'
Wird mit ungleicher Stimm' vermehren,
Daß wo nur dieser werthe Held,
Da singet allzeit des Manns Feld.

Er ist ja so geschwind und weis',
Daß ihm an Kriegslist, Rath, Sorg', Fleiß
Und Kundschaft muß Ulysses weichen;
In dem Scharmützel, Sturm und Schlacht
Ist ihm an Tapferkeit und Macht
Achilles auch nicht zu vergleichen,
Und ist mehr werth der werthe Held,
Denn andrer Helden ganzes Feld.

Ganz wunderreich ist sein Verstand,
Und donnergleich ist seine Hand;
Sie beide bringen nichts denn Wunder;
Durch seines Anblicks Wetterleuch,
Durch seiner Waffen Donnerstreich
Die stolzen Riesen gehen unter;

Ja dieser kühn' und kluge Held
Ist mehr denn Mars selbst in dem Feld!
Wohlan, o Held, so zeuch nur aus,
Der Guten Trost, der Bösen Graus,
Die Freiheit wieder aufzurichten,
Und durch dein Schwert, scharf und gerecht,
Errettend des Reiches altes Recht,
Der Tyrannei Macht zu vernichten;
Daß man hör' mit Ernst von der Welt,
Daß Mars selbst ist in des Manns Feld.

Alsdann, Mansfeld, soll mehr und mehr
Dein Nam' und deiner Thaten Ehr'
Klar leuchten und der Welt gefallen,
Und alsdann soll der Musen Gunst
Mit klarer Stimm' und wahrer Kunst
Dein Lob von West zu Ost erschallen,
Alsdann soll singen alle Welt:
Gleichlos ist Graf Ernst von Mansfeld.

Verf. ist Rodolf Weckherlin. Hier nach Müller's Bibl. deutscher Dichter des 17. Jahrh. Eine Strophe ist ausgelassen.

23. Über den Tod des Herzogs Johann Ernst von Sachsen und des Grafen Ernst von Mansfeld.

Warum hat man die, welche feind
Der Freiheit und der Wahrheit feind,
So rasend, toll und froh gesehen
Zu Paffenstadt und anders wa?
Weil, ihnen nun zu widerstehen,
Kein rechter Ernst mehr da.

Verf. ist R. Weckherlin.

24.

Haud in desidia, haud potui sine vivere bello:
Nam bellum sors, dos et mea nupta fuit.
Excivi Gallos, Germanos atque Britannos,
Omnes sub ductu nam meruere meo.
Hostis me timuit, sed non dilexit amicus,
Nec me, quem merui, laudis honore tulit.

Sit licet et praesens nunc me non aestimet aetas,
Digna dabit laudum praemia posteritas.
Quem vivum oderunt, frustra post busta requirent;
Amissi crescit gratia morte boni.

Aus: Scena Europaea personis suis instructa . . .
Stralsund 1631. Nach einer Bemerkung auf dem Breslauer Exemplar ist der Verfasser Johann Runsdorf, weiland pfälzischer Gesandter in London.

Lieder, in welchen Graf Ernst von Mansfeld erwähnt wird.

1. Der calvinischen Union Testament oder letzter Willen.

Fol. 1 Bl., 176 Verse. Göttingen. Abgedr. bei Opel und Cohn.

149. Noch ist ein tapferer Soldat,
Der sich beflissen frühe und spat,
Wie er doch mir helf auf die Füeß
Und meiner selbst auch wol genieß.
Das ist der Mansfeld, der sich kann
Verkehren wie ein Wetterhahn.
Dem überschaff ich allen Raub,
Daß er nur tapfer zu sich klaub.
Wo er hin kommt, sei ihm Alles frei,
Doch daß er mein gedenk dabei.
Daß sei hiemit mein letzter Will,
Was du nit kaufen kannst, das stiel!
Zu Zeugen nimm ich alle Welt,
Wann das nit gilt, so ist es gfehlt.
Geschehen in der schönen Stadt,
Darin man mich begraben hat.
Nachdem ich hab gelebt nit gar
Etlich Monat und wenig Jahr.

2. Belägerung und Einnehmung

der churfürstlichen pfalzgräfischen Residenz und Hauptstadt Heidelberg, welche geschehen im Monat September des 1622. Jahres.

1. Ach Gott laß dich erbarmen
Den Jammer und die Noth,
Erhör die Klag der Armen
O du hülfreicher Gott!

Wie übel stehts im deutschen Land!
Es ist schier Alles verderbet
Mit Todschlag, Mord und Brand.

2. Es ist ja unverborgen,
Wie der Graf von Mansfeld
Schon lange Zeit mit Sorgen
Viel Kriegsvolk unterhält,
Bis er neulich ist zogen ab
Von des Reichs Grund und Boden,
Als ich vernommen hab.

3. Cordova hieß mit Namen
Ein Oberster voran,
Der hält ein Heer beisammen
Auf zehen tausend Mann,
Der zog dem Mansfelder nach,
Wollt ihm auf den Dienst warten
Und ihm erweisen Schmach.

4. Als solches thät erfahren
Herzog Leopoldus,
Thät er kein Müh nicht sparen,
Er zog zu Roß und Fuß
Mit seinem ganzen Kriegesheer
Für Hagenau die Stadt
Mit Harnisch und mit Heer.

— — — — — — — —

Das 27strophige Lied ist im Ton: Ich stund an einem Morgen gedichtet. 4°, 4 Bl. mit Holzschnitt. Königl. Bibl. Berlin Ye 6256 Abgedr. bei Opel und Cohn, Nr. 34; Ditfurth Nr. 35.

3. Ein kurzweiliges Lied

und Streit zwischen einem Bauren und Landsknecht. | . . .
In seiner eigenen | Melodei.
Gedruckt zu Wien in Oesterreich | bei Tobias Bittenharter. |
Im Jahr 1624.

Der Schluß davon lautet (V. 99—126):

Der Landsknecht.

Ach Bauer, du hast verlornes Gespiel:
Ich leer dir heut dein Haus,
Willt du dich dann unnütz machen viel,

So geht es übel aus.
Wann ich dir zünd dein Gütlein an,
Darnach bist du ein armer Mann.
Traurig!

Der Bauer.

Und wenn ich hab kein Geld noch Gut,
So zeuch ich in das Feld
Zum Mansfelder, dem frischen Blut,
Der kriegt all Tage Geld.
Da darf keiner stehlen auf der Bahn
Nit mehr, als er tragen kann.
Lustig!

Der Landsknecht.

So recht mein liebes Bäuerlein,
Es thut dieweil kein Gut,
Bis daß all Bauern Landsknecht sein,
Desgleichen auch mit Muth
Die Bettler werden Edelleut,
Davor behüt sie Gott allzeit!
Traurig!

Der Bauer.

Also hat dies Lied ein End
Jetzund ihr lieben Leut.
Und wann geboren wird kein Kind,
Da wird es gute Zeit.
Wann man nichts mehr ums Geld thut kaufen,
So wöllen wir bis Neunen schlafen.
Lustig!

4°, 2 Bl. Abgedr. bei Opel u. Cohn, Nr. 91; Ditfurth, Nr. 37.

4. Alerm-Posaun,

Welche der Postilion des grossen Löwens vom Geschlecht Juda in einem Gesicht im Traum hat hören blasen .... 1624. (Eisleben, Thurm-Bibl. 387). Es heißt darin:

Deinen Abgöttern sage ich diß Latein: Jam venit ê superis JUS, quod si forte redibit, CHRJSTJAN & MANSFELDT, Rasa caterva CAVE.

Der Pfaffen Feind wird wider kommen,
Er hat ein neuen Arm bekommen.

Der Mann wird :wieder ziehn ins Feld,
Ein jeder lauff, sein Hals es gelt.
Spott nicht mehr dem Postilion,
Ein jeder wird empfahn sein Lohn.

5. Palatini | Königreich in der | Fasten.

Holzschnitt: Façade eines Schlosses. Im Hofe eine Gestalt (der Pfalzgraf?)

Erstlich gedruckt zu Antorff | im Jahr | M.DCXXI.

4°, 4 Bl. Im Besitz des Herrn Rechtsanwalt May in Heidelberg. Außerdem in Berlin (Königl. Bibl.) Nr. 2 von „Ein schön Newes Liedt, Von der . . . . Siegreichen Schlacht, so zu Prag . . . geschehen und in Wolfenbüttel [Pol. 30, 7] mit einem etwas anderen Holzschnitt. Abgedr. bei Ditfurth, Nr. 129.

6. Türkischer Bethlehem und mahomedischer Gabor,

an alle fromme, christliche und treuherzige, sowohl Hoch- als Niederteutsche zur Warnung an Tag geben und aufs Kupfer bracht.

Flieg. Bl., Stadtbibl. zu Ulm. Abgedr. bei Scheible, Nr. 10.

Holzschnitt: Eine Festung; auf ihr Betlen Gabor, zur Rechten Mansfeld, ein Horn blasend; hinter ihnen Grafen Bathiany und Thurn, dieser mit einem Blasebalg, der andeuten soll, daß er Gabor Rathschläge ertheilt. Links von der Festung das kathol. Heer, über ihm fliegende Engelsköpfe; rechts das evang. Heer, darüber fliegende Drachen. — Ueber Mansfeld, dessen Name nicht genannt wird, heißt es:

Der vornehmsten Rädelsführer ein,
Der steht ihm zu der Seiten sein,
Der bläst zugleich mit in ein Horn,
Vermeint, er sey zum Streit erkohrn.

7. Dialogus Inter Vlmenses

vnnd einquattirten Militem. Anno 1628.

Staatsbibl. zu München, Cod. germ. 1253 fol. 366. Abgedr. bei Ditfurth, Nr. 48.

8. Ein Schweitzer Lied von newen componirt,

Des jubilierenden Sattel Knechts Rheinichen, mit dem wolauffigtigen Braunen Stier, Bedröffen gegenwärtigen Lauff vnd Sorgliche Zeitten.

Im Ton: A dieu Montauban.

Staatsbibl. zu München, Cod. germ. 1253, fol. 237. Abgedr. bei Ditfurth, Nr. 50.

9. Newes König Fest.

Es ist der brauch fast vberall,
Daß man helt jährlich Königmal,
Da mancher kompt zu hohen ehren,
Thut doch sein würde nit lang wehren,
Dergleichen auch allhir zu sehen,
Wie dem Pfalzgrafen ist geschehen.

Kupferstich:

Pfalzgraf Friedrich nebst den im Text vorkommenden Personen, worunter auch Mansfeld.

Fol. o. O., Germ. Museum, Stadtbibl. zu Ulm. Abgedr. bei Ditfurth, Nr. 17; Scheible, Nr. 66. — Mansfeld als Fürschneider spricht darin:

Mein Messer war nit gewetzt zur Prob,
Drum schneid' ich Brocken gar zu grob;
Der König kunnt sie nicht verschlicken,
Er möcht schier gar daran ersticken.

10. Versammlung und Zusammenkunft

etlicher hohen teutschen und ausländischen Kriegsfürsten, auch große Verwunderung der in so kurzer Zeit von Marquis Spinola eingenommenen Städt, Schlößer und schönen Märkt, sowohl in der Pfalz, als im teutschen Reich.

Fl. Bl. Stadtbibl. zu Ulm mit Holzschnitt. Abgedr. bei Scheible, Nr. 60.

11. Des Pfalzgrafen Kehraus aus Böhmen, Ober- und Unterpfalz.

Fl. Bl. mit Holzschnitt. Stadtbibl. zu Ulm. Abgedr. bei Scheible, Nr. 74.

12. Des Adlers und Löwen Kampf.

Fl. Bl. mit Holzschnitt. Stadtbibl. zu Ulm. Abgedr. bei Scheible, Nr. 76.

13. Wachender Adler.

Fl. Bl mit Holzschnitt. Stadtbibl. zu Ulm. Abgedr. bei Scheible, Nr. 78.

14. Kurtze Relation und Prognosticon

von dem jetzigen Kriegswesen in Teutschland. 1632. — Abgedr. bei Weller, S. 238.

Non Mannßfeld destitutus,
Non Rex Jacobus Brutus.
Der erst hat keine Stütze,
Der ander nur Schulwitze.

Anhang.

Die Eroberung von Hettstädt.
22. Juli 1433.

1. Auff einen Dinstag es geschach,
Da man für Hettstädt rennen sach,
Für Hettstädt viel im Felde;
Sie zogen auf Mühlrode zu,
Da schlugen sie auff ihr Zelte.

2. Da solches sahn die in der Stadt,
Sie funden bald wol einen Rath,
Dem Feind sich nicht zu ergeben.
Sie rüsten sich mit aller Macht,
Mit ihm zu streiten eben.

3. Und wenns drei Tage Markgrafen regent,
Und lägen hier in dieser Gegend,
So wollen wir doch nicht zagen:
Wir haben eine feste Stadt,
Dazu viel Roß und Wagen.

4. Der Feind brach auff mit seinem Heer,
Er zog wol um den Scheuberg her,
Zu Pferd und auch zu Fuße.
Die Landsknecht liefen all daher,
Die ließen der Stadt keine Muße.

5. Da rieff sich Karl der Beuteler:
Reicht mir die große Büchse her,
Daß ich sie kan gewenden;
Die Trabanten lauffen all daher,
Sie haben gar frische Hände.

6. Er schoß gar ferne in das Feld,
Er schoß dem von Schwarzburg ins Zelt;
Das that Ehren-Karl mit Ehren.
Dazu alleine ihn bewegt,
Die Stadt wol zu erwehren.

7. Er schoß dem von Schwarzburg ins Zelt;
Der rief: O theur Herr von Mansfelt,
Und wolln wir das nicht wehren,
So treiben sie uns gar davon,
So haben sie Preis und Ehren.

8. Da nahmen sie wohl ab ihr Speer,
Sagt Hans von Drot und Gieseler,
Sie wollten ihnen pfeiffen!
Und gab der Graf Günther den Rath,
Man sollte sie nicht angreiffen.

9. Das däuchte Michel Beckern nicht gut
Und Hans Badern, das gute Blut,
Sie kunnten schleiffen und wenden;
Die Landsknecht liefen all daher,
Sie hatten frische Hände.

10. Sie kamen für ein hohen Thurm,
Da erhub sich ein großer Sturm,
Da hörte man Pfeiffen und Trummen,
Bald rieff das gantze Meißnerland:
Hettstädt ist nun gewunnen.

Aus: „Bericht von der Stadt Hettstädt, anno 1564 zusammengetragen durch Andreas Hoppenrod", Handschr. in Hettstedt, wo H. bis 1584 Prediger war. Abgedr. bei Schöttgen u. Kreysig, Diplom. Nachlese der Histor. von Ober-Sachsen, 5 Th. Dresden u. Leipzig 1731, S. 114 ff; Herder (Volksl., Leipzig 1779) 2,15; Wolff S. 624,; Erlach 2,262; Soltau 2,15. Hoppenrod leitet das Lied ein: „Es haben unsere Vorfahren alle ihre Geschichte in Lieder verfasset, derohalben will ich das Lied von Einnehmung der Stadt auch setzen, so gut als ich es habe können überkommen". Das Lied, dessen Verfasser jedenfalls ein Landsknecht war, ist gewiß unvollständig. Der Kampf und die Einnahme waren wol eingehender behandelt. Die jetzige Form, in der nur die Thaten der Städter berücksichtigt werden, scheint von einem Hettstädter zurecht gesungen zu sein. — Der Grund der Einnahme der Stadt ist folgender: Bischof Burchard von Halberstadt hatte das Schloß Hettst. 1437 an die Stadt verpfändet, nachdem es vorher bereits an die Grafen von Mansfeld verpfändet war, dem nun die Hettstädter den Pfandschilling bezahlten.

Die Grafen verlangten aber auch die Unkosten für den baulichen Unterhalt, wofür der Bischof ihnen auch noch die Stadt anheimstellte. Da sich H. dem widersetzte, machten sie ihr Recht mit Gewalt geltend; Markgraf Friedrich von Meißen übernahm die Eroberung. Die Stadt mußte ihren Widerstand furchtbar büßen. S. Spangenberg, Mansf. Chronik Cap. 324. — Die Strophe des Liedes ist die des Stortebekers, die vom 14.—17. Jahrh. die beliebteste war. Der eigentliche Stortebekerton ist bisher noch nicht aufgefunden. Böhme (Nr. 366) stellt unter andern auch die Vermuthung auf, daß diese Melodie keine andere sei, als die später (um 1490) auf den Lindenschmid gesungene. Da diese Ansicht, zumal der Strophenbau derselbe, der Inhalt der Lieder ein ähnlicher ist, sehr viel Wahrscheinliches hat, so gebe ich hier die Melodie zum Lindenschmied. (Nr. 6.)

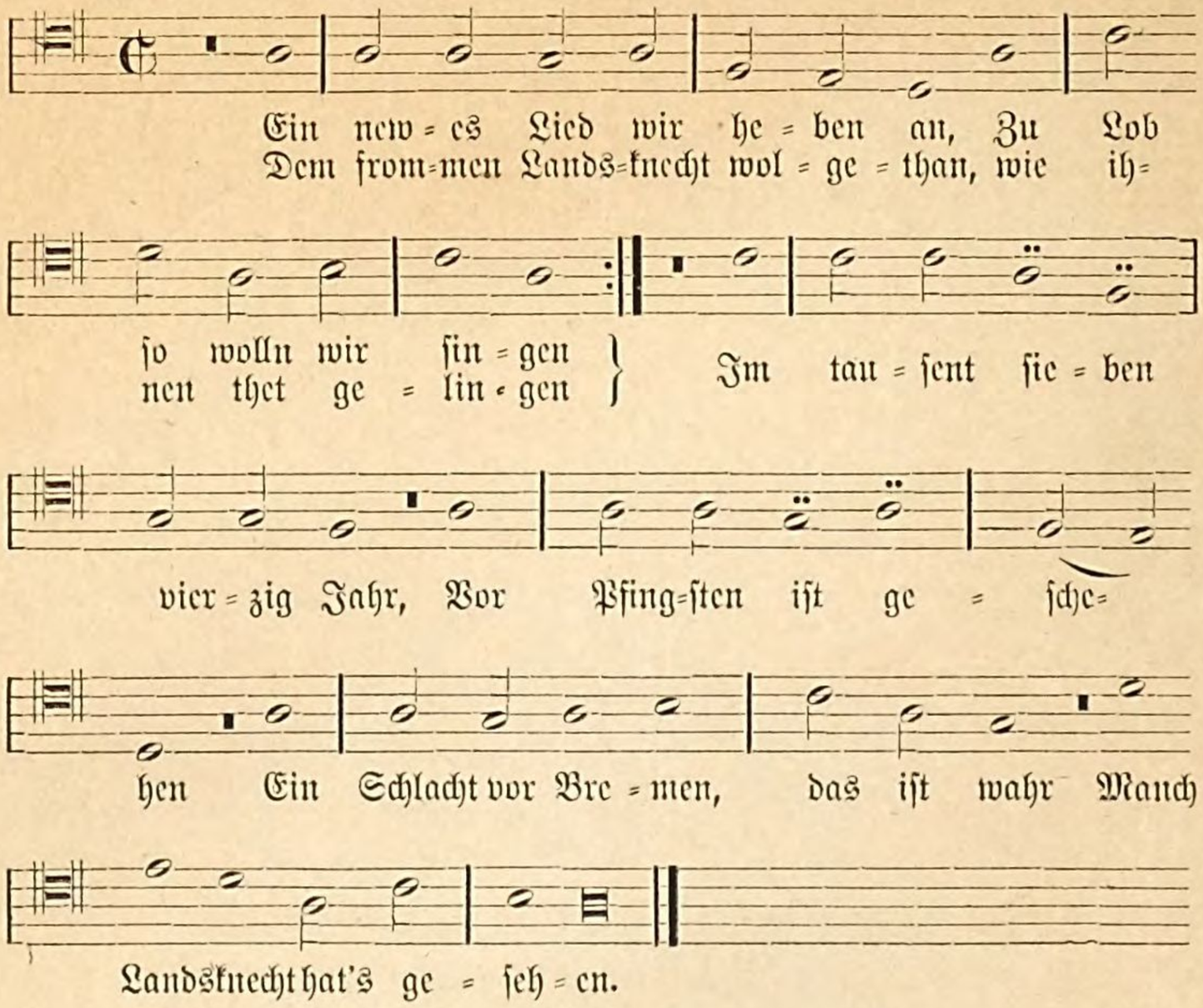
1, 1. Wolff liest geschahe — sahe. 5,1. wahrscheinlich der städt. Büchsenmeister. Das „sich" ist seit früher Zeit im Volkslied gebräuchlich; im 16. Jahrh. war in ihm die Reflexivwendung bei nicht reflexiven Verben sehr beliebt. 5,4 Spottnamen der Landsknechte, gleich Fürstendiener d. h. im Sinne des späteren Umdichters; richtig müßte für Landsknechte hier stets Trabanten stehen, da der Name Landsknecht erst am Ende des 15. Jahrh. erscheint.

6,3 Wolff. u. Soltau lesen „er Karl", er in der Abkürzung für Herr, jedoch kommt obige Lesart auch anderwärts häufig vor. 8,2 Hans von Drote war Schloßhauptmann. 9,1 ein Michel Becker war 1460 Bürgermeister, s. Hoppenrod S. 156.

1. Die Schlacht bei Bremen.

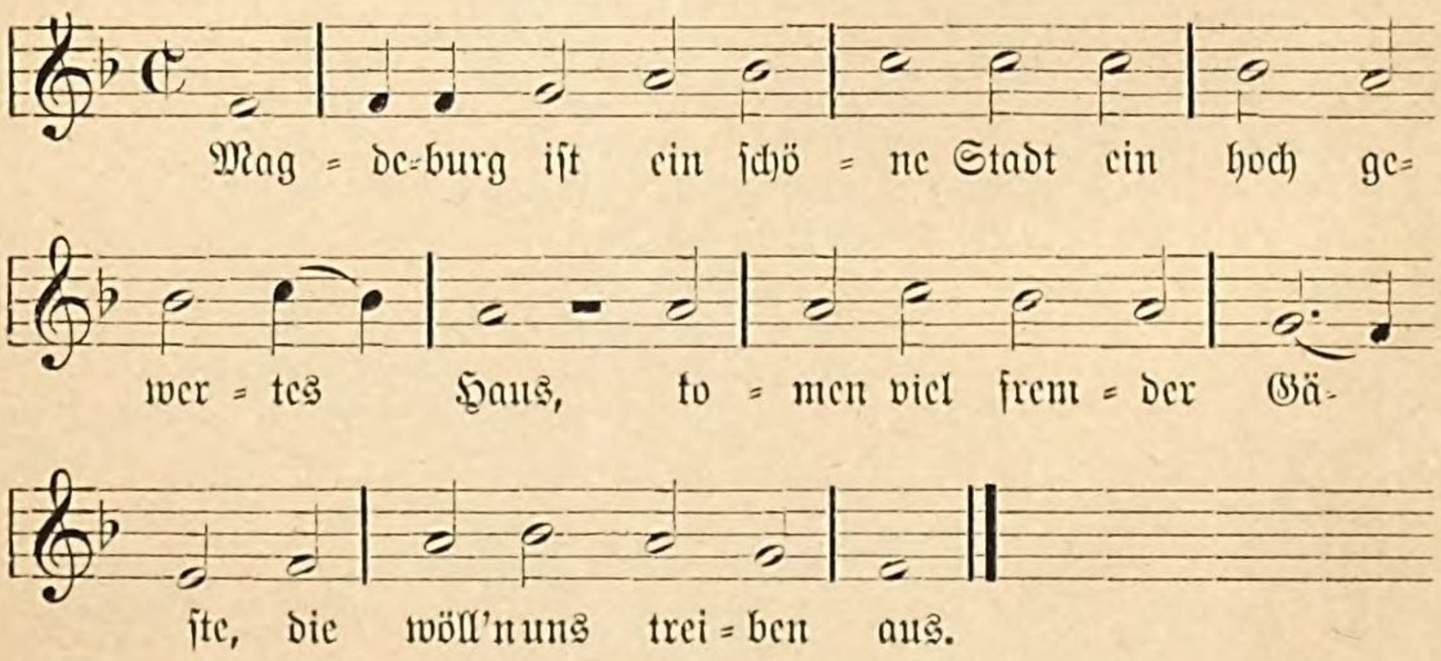
Im Ton der Schlacht bei Pavia.

dor. mit aeol. Schluß.



2. Magdeburg ist ein schöne Stadt.

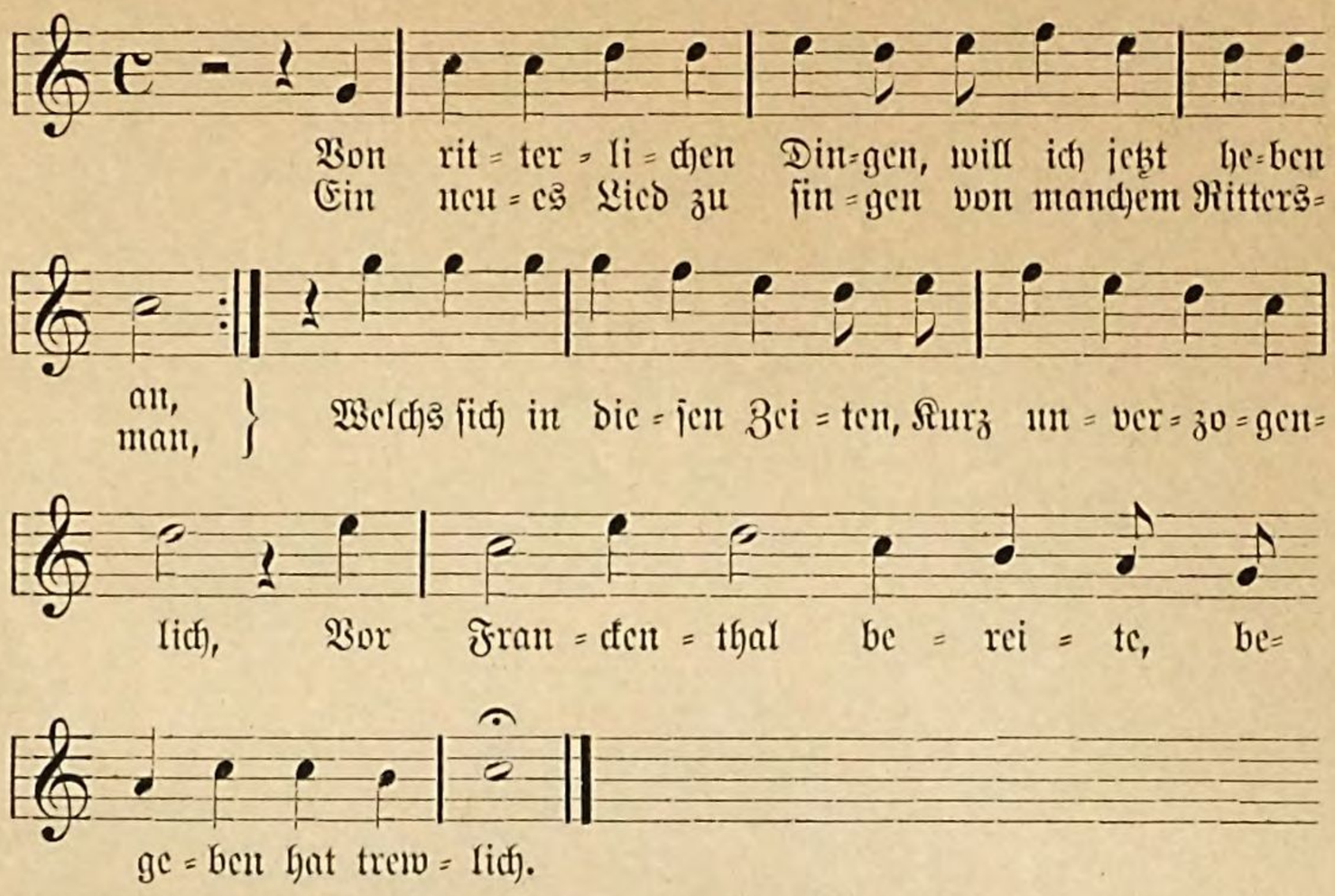
Im Ton wie das Magdeburger Lied (Magdeburg halt dich feste.)



Böhme, Nr. 405, Ditfurth, Nr. 21.

3 Von ritterlichen Dingen.

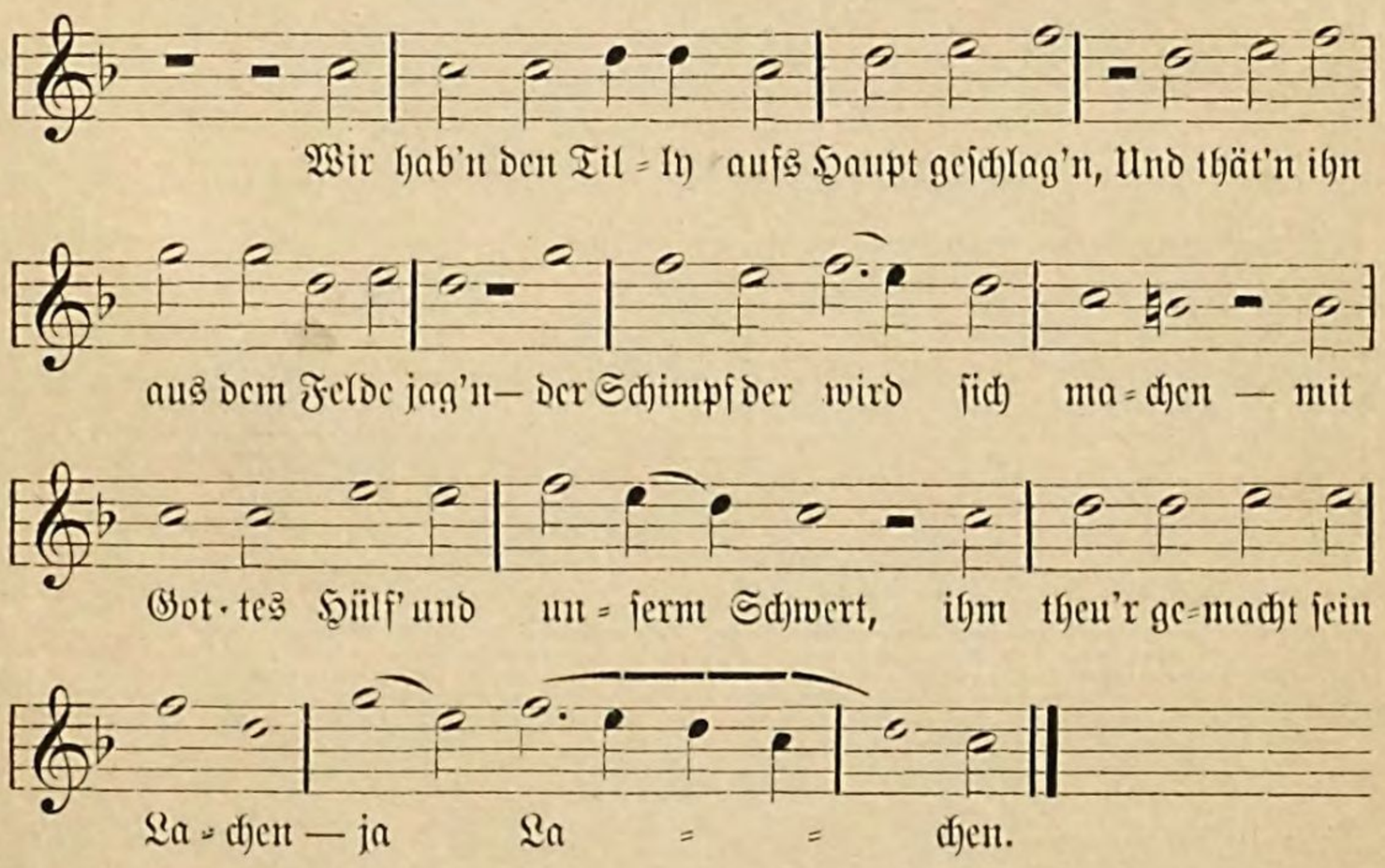
Im Ton: Wilhelmus von Nassawe.



Böhme, Nr. 409 a.

4. Wir haben den Tilly auf's Haupt geschlag'n.

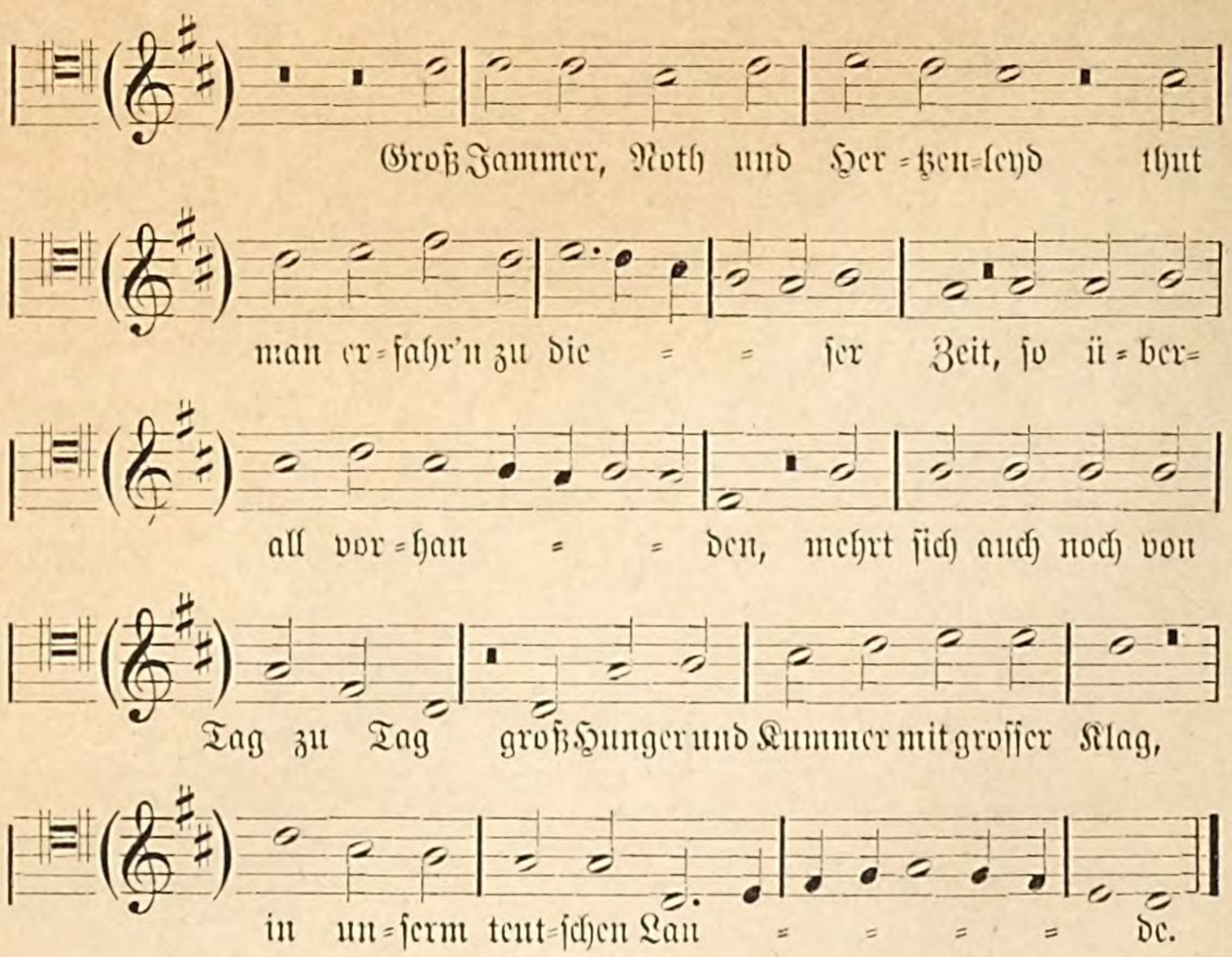
Im Ton: Es geht ein frischer Sommer daher.



Böhme Nr. 387, Ditfurth Nr. 20.

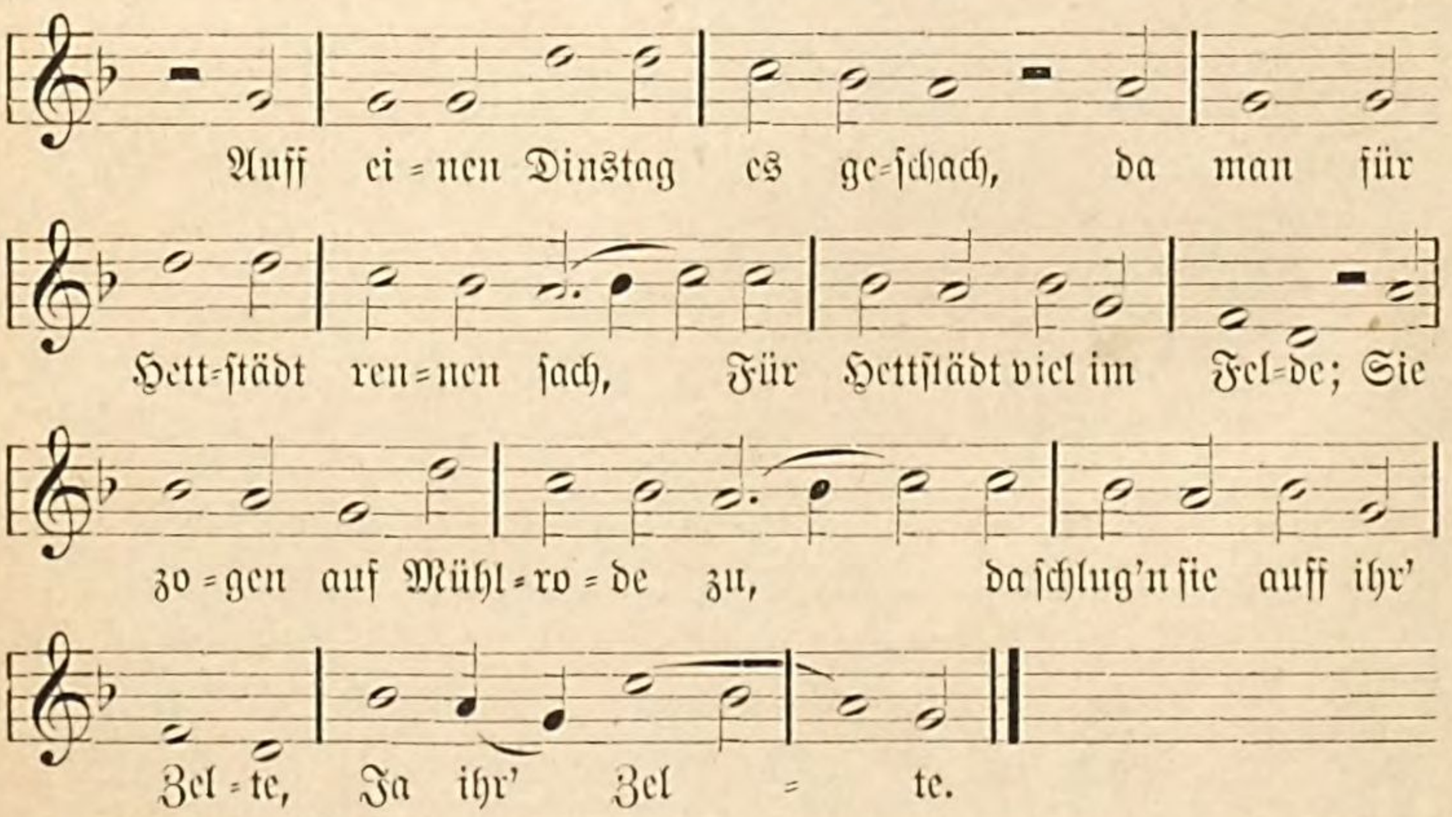
5. Groß Jammer, Noth und Herzeleid.

Im Ton: Ach Gott, in deinem höchsten Thron.



6. Auf einen Dinstag es geschach.

Der Lindenschmied=Ton.



Dithfurth Nr. 35.

In meinem Verlage erscheinen seit dem Jahre 1877 die

Editionen der Historischen Commission der Provinz Sachsen.

Die Historische Commission der Provinz Sachsen, eine gelehrte, bei Umgestaltung der Provinzialverwaltung ins Leben gerufene Körperschaft, bestehend aus den namhaftesten Geschichts- und Alterthumsforschern der Provinz, welche gegenwärtig unter dem Praesidium des Herrn Prof. Dr. Dümmler an der Universität Halle arbeitet, hat sich die Aufgabe gestellt, alles Werthvolle auf geschichtlichem Gebiete besonders der Provinz zu sammeln, zu sichten und der Nachwelt zu überliefern.

Zur Zeit sind es drei grössere Werke, welche in Angriff genommen sind und mit regem Eifer fortgeführt werden:

Geschichtsquellen
der Provinz Sachsen
und angrenzender Gebiete.
(Gegenwärtig bis zum 17. Bande gediehen.)

Beschreibende Darstellung der älteren
Bau- u. Kunstdenkmäler
der Provinz Sachsen
und angrenzender Gebiete.
(Erschienen sind 9 Hefte und die 1. bis 7. Lieferung einer neuen Folge.)

Vorgeschichtliche Alterthümer
der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete.
(Erschienen sind 2 Hefte.)

Ich sende auf Verlangen einen ausführlichen Prospect über die obigen drei Werke, auch durch jede Buchhandlung kann derselbe bezogen werden.

Halle a/S.

Otto Hendel,
Verlagshandlung.

Von dem Verfasser erschien im Verlage von Ed. Winkler in Eisleben:

Eislebisch-Mansfeldische
Jubel-Comödie.
(Indulgentiarius confusus).
von
Martin Rinkart.
Eisleben 1618.
Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von
Heinrich Rembe.
Preis 2 Mark.

Kru

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rembe, Heinrich

Die Grafen von Mansfeld in den Liedern ihrer Zeit

Halle a. d. S. 1885
P.o.germ. 1151 ih
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11672280-9